

Der Löwe und der Rabe II

- Nirosch Barvedis (Norbarde – Christian Z.)
- Avessandra (Rabengardistin – Heiko J)
- Frija (Einbrecherin- Michael SD)
- Rovenä (Al Anfaner Magierin – Heiko J)
- Riftah (Achmad´sunni – Heiko J)
- Leomar von Punin (Golgarit – Julian SD)
- Sahid (Alchimist – Julian SD)

Zeitraum: Praios 1009 BF

Ort: Kalifat, Tulamidenlande

Meisterpersonen: Mustafa von Unau, Patriarch Tar Honak, Oderin de Metuant, Leomar vom Berg, Magier Araldo, Sultan Hasrabal, der Mautaban, Scheich Jassafer, Eremit in den Unauer Bergen

Frija berichtet:

30.Rahja

Nirosch hatte seinen Fund aus Liscoms Turm an die Akademie verkauft. Von dem Gewinn machte er für jeden ein Geschenk. Für mich gab er ein neues Schwert in Auftrag. Die Sklaven von Liscom erhielten ihren Anteil aus dem Verkauf, so dass diese noch einmal neu anfangen konnten. Riftah gab er einen Beutel voll mit Geld und auch Diman wurde für seine Mithilfe großzügig entlohnt. Nirosch widmete sich seiner Zeichen Studien in der Universität, während ich mit dem Hofschneider Mustafa eine neue Rüstung für mich fertigte. Wir würden noch die Tage des Namenlosen in Khunchom verbringen und Abreisen, wenn die Gelegenheit günstig erschien. Riftah konnte uns berichten, dass sie von einem alten Geschichtenerzähler erfahren hatte, dass ihr Vater vielleicht doch noch lebte und dass die Söhne der Beni Schadif Angriffe auf den Nachschub der Al Anfaner unternahmen. Ich konnte gut verstehen dass Riftah nach ihrem Vater suchen wollte und vielleicht könnten die Sippe der Beni Shadif das Tor zu Kannemünde wieder für uns öffnen.

1009 BF

15.Praios

Wir hatten nun noch einige Tage in Khunchom verbracht, um uns von den Strapazen der Gor zu erholen. Wir wollten Mustafa noch einmal aufsuchen, damit wir weitere Schritte planen konnten. Als wir uns dann im Praios höchsten Stand mit Riftah vor der goldenen Eingangshalle des Fürstenpalastes trafen, wurden wir nur von einem der Diener des Großkönigs zu Khunchom abgewiesen. Der Sultan sei vor zwei Tagen in die Khom aufgebrochen. So verließen wir Selos Palast und stritten auf dem Vorplatz darüber, wie wir am schnellsten zurück in die Khom gelangen konnten. Riftah hatte unsere Pferde schon gesattelt und wir ritten langsam durch die belebten Straßen in Richtung des Nordwest Tores. Doch merkte ich recht schnell, dass wir verfolgt wurden.

Denn ein Mann mit einem schwarzen Kapuzen-Umhang verfolgt wurden. Nirosh ging direkt auf den Mann zu und fragte ihn, warum er uns beschatten würde. Er stellte sich als Norbo Kubason vor - Gesandter des Bornlandes und Festum - und das der Großadmiral der Bornländer uns sprechen wollte. Er führte uns zum Botschaftgebäude an der Fürst Isav-Allee und führte uns in den dritten Stock. Admiral der Perlenmeerflotte Apat Gergori von Nimitz zu Waldsee erwartete uns bereits. Im Flur erblickten wir den ersten Offizier der Neersand: Vito Hintzke, der uns nur mit gleichgültiger Mine empfing. Er erläuterte uns, das etwa 15 – 20 Galeeren der AI Anfaner im Perlenmeer kreuzten und das diese eine Blockade vor Kannemünde gelegt hatten. Eine bornische Flotte steht bereit, um diese Blockade zu durchbrechen und Kannemünde zu befreien. Die Schivone Neersand, die beiden Karavellen Widder und die Seewolf, die leichte Holken Bornwacht und zwei Potten – die Altoumwind und die Altmark. Die Potten sind mit Nachschub für Kannemünde beladen. Der Admiral erläuterte gerade, dass Port Kellis ebenfalls von den AI Anfanern besetzt wurde – als plötzlich das große Fenster zersplitterte und ein Wirbelnder Luftdjschin den Admiral über seinen eigenen Schreibtisch warf. Wir zückten die Waffen, doch als ich nach dem Wesen schlug, glitt mein Schwert hindurch und ein Teil des Dschjins verflüchtigte sich. Nirosh kramte in seiner Tasche während Riffa ihren Kunchomer zog. Der Dschjin grinste mich an und wehte mich durch den Raum. Riffa hieb nach dem Wesen, doch ihre Waffe glitt hindurch. Nirosh hielt ein Pergament aus seiner Tasche hoch – das der Dschjin mit einem seiner Luftstöße zerriss. Ewas Unsichtbares ließ den Dschjin laut aufheulen. Nirosh wurde ebenfalls weggeweht. Ein weiterer Teil des Luftwesens entwich durch das offene Fenster. Wieder schlug ich nach dem Wesen und traf es am Kopf, während Riffa einem der Windangriffe des Wesens auswich. Nirosh wich einem Angriff geschickt aus und ich konnte dem Luftwesen einen schweren Hieb zufügen. Es zersprang in viele kleine Teile und entwich endgültig durch das zerstörte Fenster. Der Admiral lebte noch und hatte sich nur schwer den Kopf angeschlagen. Langsam stand er auf und setzte seinen Bericht fort. Nirosh und ich entschieden, das wir während der Schlacht als Offiziere in der Flotte dienen wollten. Riffa wollte unterdessen in die Wüste reiten, um ihren Vater zu suchen und mit ihm und seinen Mannen am 26. Praios mit uns Kannemünde zu stürmen. Wir verabschiedeten uns von Riffa, als sie an Bord der Mandisultan nach Raschdul aufbrach. Wir segelten mit einem alten Tulamidischen Fischer heimlich nach Norden. Unser Ziel war die Bornische Flotte.

16.Praios

Im frühen Morgen erreichten wir die Flotte der Bornländer. Kapitän Bonski von der Schivone Neersand begrüßte uns freundlich und fragte auf welchem der Schiffe wir Dienst tun wollten. Ich war mir sicher, das es für uns am besten sei, mit einer der schnelleren Karavellen voraus zu fahren. Wir könnten die AI Anfaner durch Geplänkel in Unordnung bringen und ihre Linien zerstören. Kapitän Notmärker kommandierte die Seewolf.

Am 18.Praios erreichte Riffah Rashdul mit der Mhanadisultan. Dann ritt sie in die Wüste durch die AI Anfaner Linien und traf in der Nähe von Rab el Dash auf die Sippe der Faramud und genießt deren Gastfreundschaft. Am 22. versteckt sie sich erfolgreich bei Tarfui vor einer Nachschubkarawane der AI Anfaner (über 200 Kämpfer, 100 Treiber und Wagenlenker – sowie über Hundert Tieren und 1 Dutzend Fuhrwerken). Am 23. findet sie ihren Vater in den Hügeln vor Tarfui. Dort hat er mit seinen Kriegern ein geheimes Lager aufgeschlagen. Sie kann ihn dazu überreden Kannemünde in 3 Tagen anzugreifen. So wird die Stadt von zwei Seiten in die Zange genommen.

Frija berichtet weiter:

18. Praios.

Nirosh hatte am frühen Morgen eines seiner Zeichen an den Mast der Seewolf gemalt, damit sie den Gefahren trotzen würde. Der Wind stand günstig und wir machten gute Fahrt, doch als Praios höher Stand, verzog sich der Frühdunst und wir erblickten schwarze Segel am Horizont. Wir konnten einige leichte Segler und eine Bireme erkennen, sowie weiter dahinter eine schwere Galeere, die der Kapitän Bonski Trireme nannte. Es wurden Haumesser ausgegeben und die Bornischen Matrosen setzten das volle Zeug der Seewolf. Neben uns nahm die schwere Potte Fahrt auf. Die Thlalukken der Al Anfaner waren zwar schnell und wendig, doch hatten sie den Bornischen Rotzen nicht viel entgegen zu setzten. Zwei von ihnen konnten fliehen, nachdem sie getroffen wurden. Die anderen zwei wurden durch den Beschuss zerfetzt. Die Potte wurde durch den Beschuss der Birieme schwer getroffen. Die Seewolf konnte die Birieme mehrfach umkreisen und ihr schwer zu zusetzen. Endlich hatte die schwere Bornwacht aufgeholt. Die Trieme der Al Anfaner, die Kapitän Notmärker Speerspitze nannte, war schon sehr nahe und nahm die Seewolf von der Seite unter schweren Beschuss. Die Rotzenkugeln fetzten über unser Deck. Die Potte Altoumwind kreuzte auf der anderen Seite der Trireme und wurde durch das Feuer der Rotzen schwer beschädigt. Auch die Neersand schoss endlich zu uns auf. Doch leider zu spät! Ein weiter schwerer Treffer versenkte die Seewolf und wir retteten uns auf ein paar Schiffstrümmer. Der stolze Kapitän Notmärker ging mit der Seewolf unter - was für ein Mut. Die Bornwacht drehte sich aus dem Wind und legte mit ihren Rotzen ein weiteres mal auf die Trieme der Al Anfaner an und versetzte ihr einen tödlichen Schlag - sodass auch die Speerspitze sank. Die Bornwacht holte uns danach an Bord. Wir zogen einen der jungen Al anfaner Matrosen aus dem Wasser und befragten ihn wie viele Schiffe noch zwischen uns und der Tränenbucht lagen. Doch der Mann verhaspelte sich und stotterte das es bestimmt mehr als 12 sein. Er rückte erst mit der Wahrheit heraus, als ich ihn scharf ansah und Nirosh ihm die seine Axt unter die Nase hielt. In der Tränenbucht sollten uns nun fünf Biriemen und eine Trireme erwarten.

19. Praios

Wir hatten in der Nacht gute Fahrt gemacht und lagen nun in der Höhe von Port Kellis. Bei Praios höchstem Stand erblickten wir das ein kleines Schiff in der Bucht lag und Kapitän Bonski brüllte laut den Namen Eisenmaul. 100 Goldstücke bekäme derjenige, der ihm den Kopf des Piraten bringen würde. Der leichte Piratenschoner legte vom Hafen ab und setzte Kurs auf uns. Er versuchte durch unsere Reihen durchzubrechen. Mir fiel der große Turm im Hafen auf, auf den die Al Anfaner eine Rotze gestellt hatten. Wir versenkten die Talukke mit zwei gezielten Salven, danach brauchten wir zwei Salven für den Geschützturm. Während unsere Schiffe sich langsam dem Hafen näherten, versammelten sich die restlichen 40 Al Anfanische Soldaten am Strand und warfen ihre Waffen fort. Die Bewohner von Port Kellis sperrten die Al Anfaner in die Strandkäfige.

20. Praios

Die Reparaturen veranschlagten fast den ganzen Tag, bis wir am Abend sechs Positionslaternen der Al Anfaner Galeeren in der Bucht erkennen konnten. Die Kapitäne der Neersand, der Bornwacht, der Widder und der Aloummark versammelten sich und planten den Empfang für die Schwarze Flotte. Die Bornwacht und die Neersand sollten den Angriff führen, während die Widder den Auftrag bekam niemanden entkommen zu lassen. Das einzige was Kapitän Bonski

nachdenklich stimmte, war das der Wind nun bestetig aus Westen wehte und zwang uns die Schiffe gegen den Wind kreuzten zu lassen. Ich löschte die Positionslampen der Neersand und die Bornwacht tat es uns gleich. Nun warteten wir bis die erste Birieme in Sicht war und feuerten die Rotzen ab. Die beiden Salven rissen ein Loch durch den Rumpf der leichten Galeere und es sank. Eine der leichten Galeeren schoss auf die Bornwacht, doch die Kugeln konnten der schweren Holke nur leicht schaden. Die Neersand konnte sich nun in den Wind drehen und feuerte eine schwere Salve gegen eine der hinteren Briemen. Plötzlich erschien aus dem Dunkel die große Trireme Borons Zorn und feuerte ein Brandgeschoss in die Segel der Schivone Neersand. Das Rahsegel fing Feuer und einige der Matrosen versuchten mit mir das Segel zu kappen - doch das Feuer sprang zur Takelage. Das Schiff stand lichterloh in Flammen. Die Geschützmannschafften ließen sich nicht beirren und zerstörten noch eine Birieme. Die Al Anfaner drohten durch zu brechen, denn wieder traf ihr Geschütz unser Schiff und das Hylailer Feuer umhüllte die ersten beiden Masten. Die Bornwacht feuerte aus allen Rotzen und erwischte die erste der hinteren Biriemen mit einem Blattschuss. Diesmal wurde die Schivone direkt auf dem Deck getroffen und viele der Bornischen Matrosen verbrannten elendig. Ich entschloss mich - unter die nahe Tirieme zu tauchen und die beiden Bolzen der Zerstörung in den Leib der Borons Zorn zu stoßen. So sprang ich ins Wasser und trank einen der Tränke die Nirosh bei der Elfe in Unau gefunden hatte. Barvedis gab unter dessen den Befehl das Beiboot bereit zu machen. Ich schwamm zur Tirieme und versuchte die Bolzen in den Rumpf zu rammen. Der Sog hätte mich beinahe mitgerissen als das Schiff ruckartig voll Wasser lief, doch Efferd war mir gnädig und lies den Trank bis zurück zum Schiff andauern. Zurück bei der lichterloh brennenden Neersand sah ich Nirosh der mit den letzten Matrosen in das kleine Beiboot flüchtete. Als plötzlich der Rumpf der Borons Zorn das Boot der Matrosen umstieß. Der Hornissen der Al Anfaner feuerten als die im Wasser treibenden Bornländer um ihr Leben schwammen und nur zwei von ihnen fanden wir lebend wieder zusammengekauert auf einem Wrackteil. Erst am Abend hatten die Schiffe uns erreicht und retten uns aus dem Wasser. Einem überlebenden Ruderer der Al Anfaner konnten wir entlocken das sich nun keine Schiffe des Raben mehr in der Bucht befanden. Die Wrackteile der Schivone brannten noch immer und langsam versank es in der Tränenbucht. Die Holke war schwer angeschlagen und ohne Nirosh Magie hätte sie die Schlacht bestimmt nicht überstanden. Die Altoum drehte neben die Holke und schleppte das Schiff nach Port Kellis. Wir hatten mit der Schivone fast 150 Mann verloren während der Kapitän der Widder Selo Festumer die Verluste der Al Anfaner auf etwa 1000 schätzte. Trotzdem hatten wir einen hohen Blutzoll gezahlt, denn auch Kapitän Bonski war mit seinem Schiff untergegangen, mögen Efferd und Boron ihm gnädig sein. Der Kapitän der Bornwacht Selo Reoback lies uns trockene Kleidung bringen und bat uns an seiner Lagebesprechung teilzunehmen. Es ging um die Befreiung von Kannemünde. Der erste Offizier, ein Bruder des verstorbenen Kapitäns Bonski berichtete, dass der Hafen von Kannemünde wohl schon schwer befestigt sei. Kapitän Reoback saß in seiner Kajüte und empfing uns. Er schenkte uns Wein aus einer Karaffe ein und wir diskutierten lange über die Strategien Kannemünde zu nehmen. Doch wirkte der Kapitän unschlüssig und keiner unserer Pläne sagte dem Mann zu. Irgendwann lallte der Kapitän nur noch und schlug mit dem Kopf auf seinen Schreibtisch. Er war eingeschlafen.

21. Praios

Unsere Nachtruhe war sehr kurz, da die Schiffe lange Zeit brauchten, bis wir den Hafen erreicht hatten. Den Tag verbrachten wir damit, die Schiffe notdürftig zu reparieren. Am Strand konnten wir

große Käfige erkennen, in denen nun die Al Anfaner gefangen saßen. Am Land betraten wir die kleine Schenke des Ortes, wohin uns der Kapitän Reoback und sein 1. Offizier Bonski folgten. Nirosh bestellte sich beim Wirt einen Becher Schnaps, doch als er ihn trank musste er speien. Lachend erklärte der Wirt, dass dieses Gesöff nur für abgehärtete Mägen geeignet ist. So lies ich mir einen Becher Wasser bringen, das der Mann mit aus der Regentonne vor dem Haus holte. Plötzlich folgen Becher durch den Schenke und einer von diesen traf mich am Kopf. Eine wilde Keilerei begann. Der Wirt selbst schien die Prügelei noch zu begrüßen und er teilte mit einem Knüppel kräftig aus. 2 Halunken griffen mich mit Keulen an und schlugen hart zu. Mir ging das zu weit – ich zog mein Schwert und verletzte einen davon. Plötzlich wurde es totenstill in der Taverne und die Männer starrten enttäuscht in meine Richtung. Als hätte ich ihnen ihr Abendvergnügen genommen. So fasste ich unseren lallenden Kapitän beim Kragen und schleifte ihn aus der Schenke hinaus. Reoback wedelte mit einigen Papieren von meiner Nase herum und behauptete das ich recht gut getroffen war. Er hatte in der Schenke Steckbriefe von mir und Nirosh und einigen anderen Bekannten gefunden und sie für uns mitgenommen. Ich fand Nirosh bei den Käfigen, wo er einige der Gefangenen der Al Anfaner befreite, die sich gleich hastig in den Sumpf der Echsen absetzten. Nur einer von ihnen blieb zurück und er richtete sich stolz auf. Er stellte sich uns als Leomar zu Punin vor und das er ein Boroni sei der den Auftrag hatte im Namen seines Ordens die Verfehlungen der Al Anfaner zu läutern. Dieser Krieg würde ein schlechtes Bild aus die Kirche des Raben werfen. Er bestand darauf seine Kleidung und seine Waffen zurück zu erhalten, die die Al Anfaner ihm genommen hatten. Doch Nirosh versuchte ihn gleich in seinen Dienst zu pressen. Ich Schritt ein und verwies den lieben Nirosh in seine Schranken. Man sollte sich nicht mit einem Diener das Raben anlegen. Dies könnte Borons Zorn über uns bringen. Er bot uns an, uns nach Kannemünde zu begleiten, um mit uns die Stadt zu befreien.

22. Praios

Wir setzten in der Nacht wieder über auf die Bornwacht, wo der Kapitän völlig betrunken über das Deck in seine Kajüte torkelte und laut ein schmutziges Seemannslied lallte. Am frühen Morgen stand der 1. Offizier Bonski am Steuerrad der Widder und ich ergriff die Gelegenheit beim Schopf den Mann in unseren Plan einzuweihen Kannemünde über die Hafenseite zu nehmen. Bonski erklärte mir, das das Wasser sich nicht ganz zurück ziehen würde und das der Plan nicht funktionieren könnte, doch das er aber gewillt war, wenn es nötig war, am Morgen zu marschieren. Ich wollte mit dem Kapitän sprechen und fand ihn mit Nirosh in seiner Kajüte sitzen. Nirosh sprach ihm Mut zu, doch der Mann schwitzte und wirkte sehr unruhig. Die Tür sprang auf und der 1. Offizier forderte im Namen der Mannschaft das Kommando über die Widder. Der Kapitän wäre durch seinen Alkoholmissbrauch unfähig zu führen. Leomar hatte das Amt des Kaplans auf dem Schiff zugesprochen bekommen und versuchte den 1. Offizier zu beruhigen. Er war damit einverstanden, wenn wir den Schnaps über Bord werfen würden, er den Kapitän weiter unterstützen würde. In Al Anfaner Verkleidung gingen wir an Land und machten uns in Richtung Kannemünde auf. Wir wollten die Mengbillaner ausspähen, bevor wir mit der Flotte angreifen würden.

24. Praios

Am Morgen erreichten wir Kannemünde an der Mündung des Chaneb. Mit Barvedis Fernrohr konnten wir die Söldner des Hais im Hafen erkennen. In der Bucht lag eine kleine Karavelle auf der Seite - die wohl verlassen war. Wir konnten 2 Hornissen, 2 Rotzen und ein Katapult im Hafen

erkennen. Wir beschlossen in die Stadt hinein zu gehen, um die Hafenverteidigung zu sabotieren. Auch die Vorstadt der Novadis war schwer befestigt worden und über der Karawanserei wehte das Banner des Hais. Gerade hatten wir das Stadttor erreicht, wurden wir von einem Menbillischen Hauptmann angehalten. Wir erzählten ihm eine wilde Geschichte über die Schlacht in der Tränenbucht. Um uns herum postierten sich einige der Torwachen. Langsam zogen die ihre Schwerter – was haben wir nur falsch gemacht? Der Hauptmann blaffte uns an, dass er uns zu General Falkonier bringen wollte. Auf dem Weg in das Gasthaus zu Krone wurden wir über den großen Marktplatz geführt. Dort konnten wir an großen Schandpfählen die Nichte von Nirosh und viele der Norbarden aus dem Tempel der Mokoscha erkennen. Der General befragte erst Leomar – während wir draußen auf dem Flur warteten. Die Tür öffnete sich und Leomar wurde gefesselt aus der Stube geführt. Wir wurden durchsucht und entkleidet. Dann wurden wir in den Kerker des Gardehauses gebracht. In der dunklen Zelle hatte einst Nirosh zu den verhexten Kannemündern gesprochen und nun saßen wir selber in hier. Fast alle Kontorleiter der Bornländer, ein Puppenspieler, 6 Novadis, der sehr erschöpft wirkenden Oberst Schwertbergen - sowie die Geweihten des Tza und des Phextempels waren hier eingesperrt worden. Mit den verbliebenen 9 Gardisten und 16 Milizionären drängten sich fast 30 Seelen in diese viel zu kleine Zelle. Die Männer waren seit vielen Wochen hier eingesperrt und völlig erschöpft. Und drängten sich vom Gitter weg in den hintersten Teil der Zelle. Einer der Insassen hatte wohl schon versucht das Schloss zu öffnen, doch hatte der Magus der Mengbillaner das Tor verzaubert und der arme Mann war vor den Augen seiner Mithäftlingen zerrissen worden. Die Mengbillaner hatten dann lachend seinen leblosen Körper aus der Zelle geschleift. Das Tor der Zelle war nur über ein Lösungswort zu öffnen.

Am 26. Praios erreichte Riftah mit ihrem Vater und über 60 Kriegern die Hügel vor Kannemünde auf 10 versprengte bornische Gardisten und 16 heimischen Novadikrieger. Die Gardisten hatten eine Hornisse auf einen Kastenwagen beladen. Mit einem gezielten Hornissenschuss konnte Riftah dann den Torhebel im Turm treffen. Mit lautem Gebrüll donnerten die Krieger auf Kannemünde zu...

Frija berichtet:

26. Praios

So saßen wir schon viele Stunden ein, bis Korass uns fand. Vorsichtig schlich das Tier in die Zelle schlich Eine der Wachen stellte gerade einen Teller für uns brachte, schlug Nirosh ihm den Teller aus den Händen und der Mann berührte das Gitter ohne verletzt zu werden. Draußen waren Alarmhörner zu vernehmen und eine der anderen Wachen riefen ihrem Kumpanen zu, das die Stadt angegriffen würde. Es gelang uns die Zellentür zu öffnen. Wir schlichen uns durch die dunklen Gänge, bis zu der Leiter die hinauf in die Stube der Wachen führte. Vier Mengbillaner waren damit beschäftigt ihre Armbrüste zu spannen und wir schlichen uns leise an sie heran. Nirosh streckte einen mit einem Stuhlbein nieder, während wir die restlichen Mengbillaner niederrangen. Wir durchsuchten die Räume des Hauses nach weiteren Wachen konnten jedoch keine finden. In einem der Räume fanden wir einen Teil unserer Ausrüstung wieder. Von der Straße konnten man Kampffeslärm und einen uns bekannten Kriegsschrei hören. Mit einem Tritt öffnete Nirosh für uns das Tor zur Straße und wir sahen Rifta, die sich mit einem berittenem Menbillaner schlug. Mit einem wuchtigen Schlag ihres Khunchomers konnte sie den Mann in der

Mitte zerteilen. Überall in den Straßen kämpften die Besetzer der Stadt mit berittenen Novadis. Einige Bornländer stürmten auf die Mauern, um die Schützen der Mengbillaner zu stören. Wir gingen erleichtert auf Rifta zu, als aus den Seitengassen Mengbillaner Gardisten stürmten. Die Mengbillischen legten ihre Armbrüste auf uns an und schossen Bolzen in unsere Richtung. Einer traf mich am ungeschützten Kopf und auch Nirosh krümmte sich, als einer der Bolzen ihn in das Bein traf. Voller Wut stürmten wir mit den unbewaffneten Bewohnern des Gefängnisses vor. Einen der Söldner wurde durch meine Klinge schwer verwundet. Doch war der Mann rasend vor Wut und schlug so hart nach mir, das ich zu Boden ging und die Welt begann vor meinen Augen zu verschwimmen. Neben mir erlag einer der Bornischen Kontorleiter seinen vielen Wunden und die Mengbillaner zerhackten den am Boden liegenden Mann. Von der Seite konnte man Leomar erkennen, der sich mit einem heiligen Gebet auf den Lippen gegen die Mengbillaner in den Kampf warf und einen der Haie niederschmetterte. Rifta holte erneut mit ihrem langen Speer aus, um einen der restlichen Söldner aufzuspießen. Vor mir sah ich Barvedis der unter der Übermacht die auf ihn eindrang zusammen zu brechen drohte. Der Soldat grinste nur schief und blutiger Geifer tropfte ihm vom Kinn als er wieder mit seinem Schwert nach mir hieb. Doch da war Rifta - die den Mann mit ihrer Lanze mitriss. Einen weiteren Mengbillaner zerquetschte sie unter den Hufen ihres Pferdes. Danach ergaben sich die überlebenden Söldner vor uns. Oberst Schwertbergen hatte den Kampf ebenfalls überlebt und gab Befehl sofort zum Hafen zu stürmen, um auch den Rest der Haigardisten festzusetzen. Allen voran ritt Rifta auf ihrem Schadif, während Leomar zu Punin mich und Nirosh stützte. Doch wir kamen nur bis zu den Schandpfählen auf dem Marktplatz, wo wir Nirosh Nichte mit einem Schwert quer im Leib fanden. Nirosh zog es hinaus und begann unter Tränen etwas zu brummen. Während Rifta mit den Beni Schadif die überlebenden Mengbillaner zusammen trieb, verband mir Leomar mit einem Fetzen seiner Kleidung die blutende Stirn. Es dauerte noch eine ganze Weile, bis der gefangene General Falkonier, sein Magus und dem Mengbillischen Hauptmann, der uns festgesetzt hatte in unsere Richtung geführt wurden. Nirosh schaute von dem Schwert auf und schritt mit gehobener Axt auf den Hauptmann zu. Er konnte sich gerade noch beherrschen, um dem Mann nicht den Schädel zu spalten. Rifta bemerkte den Zorn des Norbarden und enthauptete den Mann für Barvedis. 38 Söldner Mengbillas hatten den Angriff der Novadis überlebt und der Oberst Falkonier erhielt freien Abzug, nachdem er ein Dokument siegelte, das erklärte, das die Mengbillischen Soldaten sich aus der Khom zurück ziehen würden. Oberst Schwertbergen berichtete uns, das die Stadt gefallen war, nachdem Senator Haldan einen Großteil der Truppen mitgenommen hatte - um einen Schlag gegen Bir est Soltan zu führen. Es war so ein leichtes Kannemünde zu erobern. Die leichte Karavelle am Hafen wurde uns zum Geschenk gemacht. Außerdem wurde der Marktplatz in Barvedis ya Hollos Platz umbenannt. Der Boroni Leomar erhielt die Erlaubnis Nirosh Nichte beizusetzen. Und er lies es sich nicht nehmen auch die anderen Gefallenen, ob Feind oder Freund beizusetzen. Die Novadis bestanden darauf ihre Toten mitzunehmen. Die Bornische Flotte erreichte etwas später die Stadt und wurde freudig empfangen. Ich verfasste einige Berichte an die Bornische Admiralität, die die Leistung der Widder und ihrer Mannschaft in der Schlacht würdigte und die Loyalität vom 1. Offiziers, sowie den Wagemut des jungen Kapitäns Reoback unterstrich. Nirosh bat uns am späten Abend zur Messe und spendete mir und den Norbarden den Segen der Mocoscha. Wir würden nun noch einige Tage in der Stadt verbringen bis wir dann wieder in die Wüste aufbrechen wollten, um dem Patriarchen das Fürchten zu lehren.

02. Ronda

Die Mengbillischen Soldaten waren im Morgengrauen in Richtung Selem aufgebrochen und General Falkonier hatte auf unser Verlangen seine Depeschen des Patriarchen Tar Honak heraus gegeben. So hatten wir einen recht guten Überblick über die Streiter in der Wüste gewinnen können. Bei Praios höchstem Stand lief die Widder unter Kapitän Festumer aus und schleppte die Potte Altoumwind aus der Bucht. Wir wollten nach Khunchom. Nirosh trat auf uns zu und hielt einen großen Topf in der Hand. Er bat uns in diesen hinein zu spucken. Doch schlugen wir es aus. Manche Gebräuche der Norbaden war einfach nur widerlich.

05. Ronda

Am frühen Morgen erreichten wir Khunchom. Eine kleine Schaluppe geleitete uns in den Hafen und der Widder wurde ihr Ankerplatz im Hafen zugewiesen. Nirosh und Leomar wollten in der Stadt ein Pferd für Leomar kaufen, damit er mit uns reiten konnte. Seine Gnaden hatte ein merkliches Interesse an dem Krieg in der Wüste. Doch seine genauen Hintergründe waren uns immer noch nicht bekannt. Der Hauptmann der Khunchomer Gardisten musterte uns genau, als wir den Kai des Hafens betraten. Er fragte Barvedis gleich wer er sei und was er zu verzollen hatte. Ich reichte dem Hauptmann mein Schreiben von Sultan Mustafa und als sein Adjutant diesen verlas nickte der Tulamide nur stumm und lies uns ziehen. Der Weg zur Admiralität der Bornländer war nur kurz und es dauerte eine ganze Weile bis wir endlich zu Admiral Apart Gregori von Nimitz zu Waldsee vorgelassen wurden. Nirosh meinte der Mann sei mit seiner Hochgeboren zu grüßen, doch als ich den Bornländer mit der Hand an der Schläfe grüßte, flüsterte sein Schreiberling den richtigen Titel des Admirals zu. Das Fenster das der Djschin zerstört hatte, war zugenagelt worden und im Kerzenschein gaben wir dem Admiral unseren Bericht den er aufmerksam lass. Außer dem Admiral waren noch zwei Bornische Gardisten im Raum, die den Mann bewachten. Leomar stellte sich ebenfalls dem Admiral vor, doch Gregori sah dem Mann nur skeptisch an und sagte zu das die Tempel von Kannemünde wieder aufgebaut werden sollten. Etwa zum 1. Efferd würde die Bornische Einsatzflotte einsatzbereit sein und in den Süden segeln. Der Admiral hatte noch einen Auftrag für uns. Wir sollten Port Stoerrebrandt aufsuchen und nach dem Rechten schauen. Seit Wochen sei von dort keine Nachricht mehr eingetroffen. Wir lehnten höflich ab, da wir noch einiges in der Wüste vorhatten. Er wirkte sowohl überrascht als auch entsetzt, als er hörte, dass wir gen Mehrwed reisen würden. Er stellte uns ein Dokument aus, das unseren Dienst in der Bornischen Flotte erklärte. Nirosh und Leomar machten sich auf den Weg zum Pferdemarkt und ich beschloss unterdessen für unsere Fahrt auf der Mandisultan zu sorgen. Das Schiff soll uns nach Raschdul bringen. Im Hafen konnte ein Straßenjunge mich zur Mandisultan führen und als ich nach dem Kapitän fragte, verwies man mich an eine Frau, die am Steuer des Schiffes stand. Sie war in einer bunten Uniform gehüllt. Sie erzählte mir, das ihr Vater Kapitän Eslam bei dem Versuch durch die Blockade der Al Anfaner zu brechen, getötet worden war und das sie nun das Schiff führte. Noch am Abend würde das Schiff ablegen. Natürlich wartete ich eine Ewigkeit auf Nirosh und Leomar bis sie endlich zur 2. Phexensstunde abgehetzt im Teehaus eintrafen. Nirosh hatte sich ein Paar neue Stiefel gekauft und sie hatten es geschafft ein Pferd für Leomar zu erstehen. Leider waren sie von Gesindel aufgehalten worden und hatten sich in der Stadt verlaufen. Eilig packten wir unsere sieben Sachen und stiegen auf die Pferde. Nirosh konnte nicht davon lassen noch eine Flasche Blauen Khunchomer für das bezahlte Zimmer bei dem Wirt des Hauses Khunchom zu ergaunern. Die Mandi-Sultan hatte schon vom Kai losgemacht und die Matrosen stießen die Zedrakke mit langen Stangen und umgelegten Masten unter einer

Brücke hindurch. Das Gewühl der Menschen hielt uns auf. Nur Leomar schaffte es rechtzeitig auf die Brücke, doch die Männer hörten sein Rufen nicht. Erst als ich die Brücke erreicht hatte, legte das Schiff fest und wir schwammen die Pferde an den Zügeln haltend hinüber zum Schiff. Nirosh teilte mit mir die Flasche Khunchomer und bald war ich eingeschlafen.

06. Rondra

Als ich am Morgen erwachte befanden wir uns in einen kleinen Palmenhain mitten im sumpfigen Mhanadidelta und nicht mehr in meiner Kajüte auf der Mhandi-Sultan. Ich hatte recht ruhig und fest geschlafen und blickte überrascht zu Nirosh hinüber der sich an einem kleinen Feuer wärmte. Anscheinend versuchte die Kapitänin uns in der Nacht zu überwältigen, um so die Kopfgeldprämie einzustreichen. Mit Mühe konnten wir wohl fliehen. Eilig setzten wir unseren Weg fort, da uns die Matrosen wohl immer noch verfolgten. Am Rand des Mangrovenwaldes in dem Sumpf entdeckten wir einen kleinen Fischerort. Doch gerade wollten wir einen Fischer fragen, ob er uns nach Rashduhl bringen könne - als die Segel der Mandisultan den Flusslauf hinauf glitt. Der Fischer grüßte diese Eilig und winkte das sie uns mitnehmen könnte. Ich stieß den Mann nur zornig beiseite und wir folgten weiter den Flusslauf.

07. Rondra

Nirosh wollte etwas jagen gehen und nach kurzer Zeit konnte man seine lauten Schreie hören. Gerade wollten wir nach ihm schauen, als er ein großes blaues Veilchen am Auge tragend aus den Büschen stolperte. Er erzählte uns von einem großen Ei das er gefunden hätte und dann große Vögel aufgetaucht seien. Diese Viecher konnten böse zutreten. Wir schafften ein gutes Stück Weg am Tag und würden in drei Tagen Rashduhl erreichen. Ein junger Kiepenkerl den wir am Rande der Sümpfe trafen gab uns für gutes Geld Proviant und verbrachte bei uns die Nacht.

10. Rondra

Ich schlug vor, dass wir uns in dem Teehaus einmieten, da wir durch die Reise entlang des Mhanadi sehr erschöpft waren. Der Wirt konnte uns leider nichts neues über den Krieg berichten. Die Oberen in Rashdul verhielten sich bisher Neutral, damit diese nicht das nächste Ziel von Al Anfa würden.

11. Rondra

Nirosh wollte am Morgen noch einige wichtige Dinge in der Stadt erledigen und hielt für den Türsteher des Hauses Karawansei Stoorrebrandt, der wie er Norbarde war, eine kurze Messe ab. Danach besuchte er die Familie des Dämonenbeschwörers. Er hatte noch ein Kästchen, dass er noch aus Liscoms Turm hatte. Doch traute er sich nicht es zu öffnen. Seinerzeit hatte der Senator Haldan die schwarze Verräterin Avessandra und Nesro mit mir die Familie des Schwarzmagiers um ein Buch und einen guten Teil seines Vermögens gebracht. Ich konnte den dickköpfigen Norbarden nicht von seiner Tat abhalten und fürchtete schon um seine Seele als er am Mittag wieder auftauchte. In der Schatulle hatte Meister Shanatir zwei Magische Medaillons gefunden. Einen magischen Ring, mit dem man in Träume reisen konnte behielt er als Bezahlung für sich. Dies ärgerte Nirosh, da er diesen Ring gerne gehabt hätte. Abends reisten wir in Richtung Mherwed los.

12. Ronda

Erst am Abend konnten wir die Feuer der AI Anfaner vor Mherwed erkennen. In der Stadt selbst war kein Licht zu erkennen. Wir umwickelten die Hufe der Pferde mit Leder, damit man unserer Fährte nicht so leicht folgen konnte und umritten die Stellungen des Rabenheeres großzügig.

14. Ronda

Am frühen Morgen hatten wir die Fährstation erreicht und Nirosh schickte Korass vor, um die Lage für uns auszuspähen. Doch in der Fährstation waren keine Alchimisten. Somit gab es nur noch die Fährstation in Beysal, die dafür in Frage kam. Um diese jedoch erreichen zu können, hatten wir den Mhandi zu überqueren. Gerade in der Regenzeit führte der Fluss hohes Wasser. Ich beschloss zur Fährstation zu schwimmen und ein Boot für uns zu stehlen. Niorosh meinte, dass das Wetter günstig sei und so schwamm ich mit nur leichter Bewaffnung den Fluss hinauf. Doch gerade als ich bei den Flößen angekommen war, setzte schwerer Regen ein. Ich musste Wasser schlucken und wäre wohl von den Fluten mitgerissen worden, wenn ich nicht schon so nahe bei dem Ufer gewesen wäre. Die Flösse waren mit langen Tauen an einem der Steinhäuser festgezurt und als ich mit Nirosh Dolch danach schlug brach die Klinge ab. Die AI Anfaner hatten Stahlseile benutzt, um die Flösse zu vertäuen. Erst ein wilder Schlag mit meinem Krummdolch kappte das Tau und auf dem tosenden Fluss wankte das Floss hin und her. Als ich an unserem Lagerplatz schon vorbei glitt, benutzte ich das Seil mit dem Wurfhaken als Anker. Ich stürzte ins Wasser.

15. Ronda

Nirosh und Leomar fanden mich nach dem Unwetter am Ufer liegend. Wir abnden die Pferde hinter das Floss und ruderten dann durch die reißende Strömung. Wir hatten die Mitte des Flusses erreicht, als aus Richtung Mherwed zwei Boote mit AI Anfanischen Seesöldnern in unsere Richtung paddelten. Die Söldner johlten Kampfes hungrig, als sie uns erblickten. Rechtzeitig erreichten wir das Ufer und ritten in Richtung Beysal. Mittags erreichten wir das Dorf Beysal. An einem kleinen Palmenhain ruhten wir uns aus und Nirosh wies seinen kleinen Helfer an, die Alchimisten zu suchen. Die Spinne brauchte einige Zeit, bis sie den Weg zu uns zurück gefunden hatte. Nirosh meinte, dass die kleine Echsenstatue gefunden wurde. Und das sie schwer bewacht wurde. Aus Nirosh Beschreibungen konnten wir entnehmen, dass sich sogar einige Basaltfaustkrieger unter den Verteidigern befanden. Insgesamt sind etwa 50 Mann in Beysal. Am Abend schlichen sich Leomar und Nirosh durch die Hügel an die Pferde der Schwarzen heran. Nirosh rief Hornissen herbei und die Pferde schreckten auf. Panisch flohen die Tiere. Einige AI Anfaner liefen hinter den Pferden hinterher. Ich trank den Tank des Vogels und flog als kleiner Vogel in den Kaminschacht des Hauses der Alchimisten. Die Wachen schlugen nach mir, doch waren sie zu ungeschickt. Ich erspähte die Statue. Langsam wackelte das 2 Finger große Ding auf die geöffnete Tür zu. Korass konnte die Statue erfolgreich entwenden. Ich flog zurück. Nirosh und Leomar hatten schon die Pferde gesattelt. Ich landete direkt neben den Beiden und verwandelte mich wieder in einen Menschen zurück. Nirosh empfing freudig seine Spinne und nahm die Statue an sich. Wir ritten einige Zeit durch die Steppe, bis wir eine sichere Höhle für die Nacht fanden.

16. Ronda

In der Nacht hatten Nirosh und Leomar gestritten, ob er die Statue befragen sollte oder nicht. Nirosh setzte sich durch und begann mit der Befragung der Statue. Irgendwie schien das Ding

Niroschs Zeit aufzusaugen. Er wirkte reifer und hatte zwei dünne Falten unter den Augenrändern, als er fertig war. Barvedis hatte es geschafft Araldos Vermächtnis zu lüften. Nirosch kannte nun die geheimen Beschwörungsformeln der Statue. Doch waren wir uns sicher, das die Macht der Statue zu gefährlich sei, um sie zu beschwören.

17. Ronda

Leomar und Frija machten sich zurück auf den Weg nach Rashdul, um Nachricht von Riffa zu erhalten. Leomar nahm die Echsenfigur an sich und Frija überreichte Barvedis ihre roten Lederstiefel. Dann machte sich Barvedis auf den Weg zurück zur Fährstation nach Beysal. Dort sah er wie sich die Al'Anfanischen Soldaten mit den Alchimisten mit vier Wagen in aller Eile zum Aufbruch bereit machten. Barvedis folgte dem Zug und schnitt ihnen mit einem scharfen Ritt den Weg ab. An einem Felsen am Wegrand hinterließ er eine Nachricht die er mit einem kleinen Wimpel kenntlich gemacht hatte. Nach einer Stunde wurde die Nachricht von der Vorhut der abrückenden Truppe entdeckt und dem Hauptmann der Truppe überbracht. Auf dem Pergament bat Barvedis die Truppe um ein Treffen zur Übergabe der Statue. Es war eine Ablenkung gewesen, auf die diese Männer nicht eingegangen und unbeirrt ihren Weg fortsetzten. Barvedis folgte dem Zug in sicherer Entfernung bis zur Fährstation nahe Mherwed wo sie über den Fluß setzten. Er ließ dort Korass zurück damit dieser ihm später Bericht über die dort herrschenden Aktivitäten erstatten konnte. Noch in der Dämmerung brach Barvedis auf zur verlassenem Fährstation.

18. Ronda

Barvedis erreichte ohne weitere Begebenheiten, abgesehen von einer friedlichen Begegnung mit einer Viper und einem Strauß der aus einem Schilfdickicht lugte, Beysal. Im Dorf angekommen entdeckte er das viele der Häuser leicht zerstört und Rußgeschwärzt waren. Die Alchimisten hatten das Dorf sehr eilig verlassen. Alle Häuser waren verbarrikiert und die Bewohner verbargen sich in ihren Heimen. Dann durchsuchte er das Haus der Alchimisten wo er eine Zeichnung der Echsenkreatur entdeckte, die aber keine neuen Aufschlüsse darüber gab. Dann fand er noch einige wenige Alchimistische Substanzen und einige eilig verbrannte Papierreste. Als er wieder den freien Platz betrat hörte er einen markerschütternden Schrei und erblickte ein monströses Wesen. Es ähnelte einem Menschen mit dem Kopf und den Krallen eines Löwen. Das musste eines der missglückten Experimente Araldos sein. Aber hatten sie nicht den Chimärentrank in Kannemünde damals vernichtet. Anscheinend hatten sie hier die frevlerischen Experimente fortgesetzt. Das Wesen kniete nun über einen der Dorfbewohner und hieb ihm die Krallen in den Hals. Barvedis stürzte sich auf ihn und konnte ihn nur mit Mühe erschlagen. Im Kampf bemerkte er wie das Wesen mit immer mehr Kraft zuschlug, Krallen und Rachen einsetzte und sich in Raserei steigerte. Später bei der Befragung der Dorfbewohner erzählten diese das die Alchimisten mit einigen der Soldaten und Dorfbewohner Experimente gemacht und auch öfters ein Feuerwerk und riesige Feuerkugeln losgelassen hätten. Dann berichteten sie von mehr als einem halben Dutzend dieser Chimären die sie in eines der Steinhäuser gesperrt hätten. Es waren ehemalige Panthergardisten. Langsam wurde es dunkel. Barvedis begab sich in das Offiziersgebäude das einen kleinen Turm als Anbau hatte und durchsuchte es. Fand nur einige Pfeile und betrat den Turm. Im Offiziersquartier konnte er einen einzelnen Ritter der in seinem Bett lag im Schlaf überwältigen. Er war leicht betrunken und hatte die Abreise der anderen Männer verschlafen. Er stellte sich ihm als Ritter Hadjin vor, einem Al'Anfaner der auf der Suche nach

einer Frau die Khom durchwanderte. Von ihm erfuhr er wie die Feinde sie sahen. Er berichtete Barvedis, das sie unter ihnen als Schlächter von Unau und Kannemünde bekannt wären und jeder von ihnen hundert Männer erschlagen habe. Über Frija sagte man sich sie könne Feuerbälle aus ihrem Rachen speien. Dann bemerkten sie wie sich diese Chimären befreit hatten und nun schnüffelnd und nach Fleisch suchend durch das Dorf streiften. Barvedis verbarrikadierte sich im Turm und füllte die Türfugen mit Deckenresten damit diese Wesen sie nicht riechen konnten. Dann kauerten beide starr vor Angst, die Nacht über am Boden.

19. Ronda

In der Morgendämmerung hörte er nun das kratzen von Klauen an der Tür. Eine einzelne Biene kam in den Turm geflogen, drehte ihre Runden und flog Richtung Süden. Mit dem Fernrohr sah er ein angeflocktes Pferd neben einem Zelt grasen. Dann befreite er den Ritter und versicherte sich seiner Gemeinschaft im folgenden Kampf. Dann rüsteten sich beide und verließen den Turm. Auf den Straßen und im inneren des Gebäudes entdeckten sie einige dieser Chimären die sich gegenseitig zerfleischt hatten. Zwei der Lehmhütten waren aufgebrochen und einige der Leute getötet worden. Dann wurden sie von vier dieser Wesen angegriffen. Sie überlebten nur mit ganz knapper Not. Jeder weitere Hieb hätte sie sofort in Borons Arme geworfen. Nur mit der hohen Kampfkunst des Ritters konnte Barvedis überleben. Dann durchsuchten sie das Dorf weiter, konnten aber keine weiteren dieser Geschöpfe entdecken. Sie versorgten ihre Wunden. Dann wurden die Bewohner begraben und die monströsen Wesen auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Es folgte ein geselliges Fest. Dann folgte Barvedis dem Flug der Biene die er am Morgen gesehen hatte und entdeckte wieder das Pferd. Es gehörte dem Ritter, der es sattelte und davonritt. Direkt unter seinen Füßen entdeckte er dann eine gut getarnte Fallgrube. Im inneren, in vier Schritt tiefe befanden sich zwei ehemalige Wagenlenker und sechs degenerierte Lustknaben Araldos die er befreite. Zudem fanden sich dort einige Fässer mit gelbem Pulver und stinkendem Wasser. Den Rest des Tages verbrachte er im Dorf und erholte sich von dem Kampf.

20. Ronda

Am nächsten Morgen machte er sich wieder auf zurück zur Fährstation wo Korass auf ihn wartete. Die Männer und Alchimisten hatten die Station verlassen und waren nach Mherwed aufgebrochen. Kein einziger Mann war mehr dort. Barvedis näherte sich der Stadt Mherwed, suchte einen geschützten Platz und bereitete dort ein Quartier vor. Dann baute er aus einigen jungen Bäumen ein kleines Floß. Im Schutze der Nacht setzte er es zu Wasser und ließ sich ungesehen zur Brücke des Bastrabun treiben. Dort zog er sich hinauf und schlich sich heimlich zum Hafen. Dort konnte er mit den magischen Stiefel die er von Frija bekommen hatte über die Mauer springen. Gerade noch rechtzeitig erkannten ihn seine ehemals untergebenen Soldaten und feierten seine Rückkehr. Eilig wurde er zum Mautaban gebracht, wo er vor den befehlhabenden Männern seine Berichte erteilte. Vom Gefecht in der Tränenbucht, der Rückerobung Kannemündes, dem Generalfrieden mit der Mengillaner Truppe, der Übergabe des Zepters an den Sultan von Unau, der Befreiung von Beysal und dem Besuch in Rashdul. Der Mautaban wiederum erzählte das bei dem Versuch der Palasterobung Jassaffers Bruder Jali getötet wurde. Zudem gab es einige Angriffe die alle mit großer Mühe zurückgeschlagen werden konnten. Nun wurden die Nahrungsmittel knapp und die Stadtbewohner wurden auf halbe Rationen gesetzt. Auch starben während der Nacht einige Bewohner durch Traumangriffe. Man fasste einen Plan der dafür sorgen sollte die Lebensmittelzufuhr zu gewährleisten. Jassaffer sollte mit seinen verbliebenen

fünf Dutzend Reitern die Stadt verlassen. Man sollte nach Rasduhl reisen, dort Proviant sammeln, die Mhanadi Sultan beschlagnahmen und nach Mherwed zurückkehren. In Rashdul sollte jemand mit dem Scheich Almud ben Saaid reden und ihn bitten seine 200-300 Reiter für einen Angriff zu formieren. Nach der Audienz machte sich Barvedis auf ins Heiligtum wo er nach Ali suchte. Als er den Brunnen betrat stank es erbärmlich. Ein Holztor war in den Gang eingelassen. Noch bevor er etwas erklären konnte wurde er von einem Pfeil getroffen den der verängstigte Ali abgeschossen hatte. Er saß mehrere Wochen im Heiligtum und hatte den Gang als Abort benutzt. Er hatte nun verfilzte Haare, einen struppigen Bart, war ausgemergelt und stank wie hundert Trolle. Nachdem die Pfeilwunde gesäubert war reinigten beide das Heiligtum und packten die dort gelagerten Dinge für den Aufbruch aus der Stadt zusammen. Dann beteten sie für das nächste Unterfangen zu Mokoscha. Ali erzählte davon wie ihn eine Biene gewarnt hatte das Heiligtum zu verlassen als in der Karawanserei eindringende Al'Anfaner umgingen, die aber zurückgeschlagen werden konnten. Dann versiegelten sie das Heiligtum und schlossen sich Jassaffers Männern an. Jassaffer drängte darauf noch einen Schlag gegen die am Ufer des Mhanadi befindlichen Freibäuter zu wagen. Er wollte versuchen das Hauptlager zu überrennen und die drei Boote zu versenken, damit man bei der Rückkehr leichter mit dem Schiff aus Rashdul den Hafen erreichen könne.

21. Ronda

Am frühen Morgen ritten Barvedis, Ali und Jassaffer mit seinen Männern aus der Stadt. In einer glorreichen Schlacht stürzten sie sich auf das Hauptlager der Freibäuter und erschlugen alle bis auf den letzten Mann. Dann versenkten sie zwei der drei Boote. Bei dem Angriff töteten sie fast fünfzig Feinde, nur knapp ein Dutzend von Jassaffers Männer überlebten den Angriff nicht. Ali wurde von einem Pfeil ins Bein getroffen. Nun machten sie sich auf nach Rashdul.

22. Ronda

Am Morgengrauen erreichten die Männer Rasduhl. Dort trafen sie sich im Mittelländischen Gasthof mit Frija und Leomar. Barvedis machte sich dennoch zugleich auf zur Akademie wo er aber auch nach langer warterei nicht eingelassen wurde. Am Hafen erfuhr er das die Mhanadi Sultan bereits wieder nach Kunchom aufgebrochen war. Nun suchte er nach einer Möglichkeit das Schiff zurückzubeordern. Mit einem vorsorglichen Segen Mokoschas und einigen Vorbereitungen, machte er sich auf zur Familie Shanatirs, der alten Magierdynastie. Dort wurde er trotz anderer Wünsche zum Herrn des Hauses vorgelassen. Mit Mokoschas Unterstützung konnte er dessen düsteren Ausdünstungen widerstehen. Er überreichte dem Magier den magischen Stirnreif aus Araldos Besitz und konnte dadurch an den Traumring gelangen den der Magier ihm bei seinem letzten Treffen abgenommen hatte. Es war ein nützliches Artefakt um gegen Tar Honaks Traumangriffe zu bestehen. Doch stellte es sich heraus das es nur zufällig wirkte und nicht auf Wunsch. Dann erklärte sich der Magier bereit eine Nachricht per magischen Boten zum Fürsten Selo nach Kunchom zu überbringen. Selo sollte die Mhanadi Sultan enteignen, sie mit Proviant und Seesöldnern füllen und nach Rasduhl entsenden. In drei Tagen sollte sie nun Rashdul erreichen. Im Anwesen der Magierfamilie wurde er dem jüngsten Sohn des Familienoberhaupts vorgestellt, einem Alchimisten. Dieser untersuchte die Beutestücke die Barvedis aus dem Alchimistenhaus in Beysal mitgebracht hatte. Dieses brachte einige Erkenntnisse. Mit einigen geschickt gesetzten Anmerkungen packte er den Alchimisten bei seiner Ehre, nach einem Mittel zu suchen den Angriffen der Alchimisten entgegenzuwirken. Der Alchimist würde sich bei gelingen

melden. Dann kehrte Barvedis mit dem schlotternden Ali zurück ins Gasthaus, um mit seinen Freunden weitere Pläne zu schmieden...

Frija berichtet weiter:

22. Rondra

Barvedis bestellte sich zum Abendessen ein riesiges Straußenei und spendierte frischen Tee und Hühnersuppe. Er berichtete mir von seinen Erlebnissen und ich erzählte ihm das unser Weg nicht weniger kürzer gewesen war, denn wir selbst hatten auch große Probleme gehabt. Wir mussten die Al Anfanischen Patrouillieren umgehen, um bis nach Rashduhl zu gelangen. Rifta hatte uns auf dem Weg eingeholt und erzählt, das sie gehört hatte, das Mustafa nun in Keft sei um dort Streiter zu sammeln. Beysal war nun frei von Feinden und wir überlegten wie man es zuwege bringen könnte, den Scheik von Rashduhl in die Schacht von Mherwed einzugreifen zu lassen. Immerhin hatte sein Wesier 300 Reiter unter seinem Kommando. Leomar erzählte uns, das es in der Stadt sogar zwei Tempel des Boron gab. Einen des Punier Ritus und den des Al Anfa Ritus. Er wollte endlich diese Echsenstatue loswerden. Der tapfere Mann trug das Götzenwesen nun schon seit Tagen mit sich herum und auch ich erlebte in dieser Zeit noch wildere Träume als sonst. Nirosh und Rifta wollten mit Jassafar sprechen, der außerhalb der Stadt lagerte. Wir hatten den Platz des Schweigens erreicht und erblickten zu einer Seite ein Basaltbau, sowie einen mittelländischen Bau - zu dem wir uns begaben. Ein alter Boroni öffnete und führte uns in seine Kammer. Leomar trug ihm unser Anliegen vor, doch seine Gnaden verwies uns an den Hesinde Tempel - der wohl besser für die Zerstörung eines solchen Artefaktes geeignet war. Er berichtete uns noch das die Tempel einen Durchgang hatte, durch den man in den Tempel der Al Anfaner gelangen konnte. Wir opferten dem Raben ein wenig Geld und gerade als wir den Tempel verließen würde es auf dem so lebhaften Platz des Schweigens still. Die Leute redeten zwar, doch wir konnten sie nicht hören. Vor uns wehten einzelne Blätter und legten sich als der Wind erstarb in die Form des halben Rades. Doch nur für einen Augenblick lang war dieses Rad zu sehen und stob wieder auseinander. Die Stimmen der Menschen wurden lauter und wir wunderten uns über dieses Zeichen. Auf dem Weg zum Hesinde Tempel im Süden der Stadt fanden wir Nirosh und Rifta. Der Scheik hatte Nirosh davon abgeraten die Männer der Beni Avad für uns zu gewinnen und bezeichnete diese als unehrenhaft und gierig. Jassafar stimmte zu auf die in Tempest vor Anker liegende Mandisultan zu warten, um mit ihr durch die Blockade zu brechen. Plötzlich strömten mehr als 50 Novadis an uns vorbei zum Platz des Schweigens. 7 Soldaten der Al Anfaner traten aus dem Basalthaus hinaus und wurden von den Novadis mit Steinen und Dreck beworfen. Es mischten sich einige Männer der Rashduhler Reiter unter sie und der Bascha der Männer saß vor dem Tempel ab. Das war unsere Gelegenheit. Leomar gab Nirosh die Statue und ich sagte ihm er solle sie zum Tempel der Hesinde bringen. Dort soll sie verwahrt werden, während ich mit Leomar durch die Katakomben in den Tempel der Al Anfaner eindringen konnte. Nirosh versprach gleich zu gehen, denn Rifta hatte den Rashduler Bascha, nachdem er vom Boron Geweihten einen Beutel Geld bekommen hatte, versucht die Novadis zu vertreiben. Sie forderte ihn zu einem Duell heraus, da sie davon sehr erbost war. Wie Nirosh mir später Berichtete, hatte der Aga gegen Rifta keine Chancen. Sie traf ihn zwei mal schwer, doch dann tat sie einen Fehltritt. Doch der Bascha lies sie wieder aufstehen und nickte ihr kurz zu, als sie den Khunchomer hob. Dann schlug der Novadi wie ein Berserker auf sie los, doch Rifta wartete auf ihren Moment und stach dem Mann von unten in den Ringelpanzer. Der Bashar starb. Gleich darauf wurde sie abgeführt und warfen

sie aus der Stadt. Wir begaben uns in den Boron Tempel, um den Durchgang zum Basaltbau zu suchen. Der Boroni schloss hinter uns ein schwere Holztür und wir stand mit nur 2 Fackeln in den Händen in einem dunklen Gang. Der sich nach wenigen Schritten gabelte. Ich war mit sicher, das wir gen Süden gehen mussten, doch der Gang gabelte sich erneut. Und wir tapsten gen Osten entlang eines kleinen Sees der sich hier gebildet hatte. Doch war dies eine Sackgasse. Das Wasser wirkte unruhig und wir schlichen uns an ihm vorbei durch den Gang auf ein großes Loch im Boden zu. Wir hatten von den Fackeln nur noch wenig übrig und der Nördliche Gang wurde immer schmaler. Ich entschloss mich hindurch zu kriechen, doch das was ich fand möge der Schweigsame mich hüten will ich nicht genauer erläutern. Leomar erklärte mir das unser unterfangen schon zu lange dauerte und das wir besser abrechen sollten. Doch trat ich unversehens auf eine lose Steinplatte und als wir vor dem Ausgang zum Tempel des Raben standen, war dieser durch einen Basaltblock versperrt. Nun blieb uns nur noch ein Weg der über die Grube. Ich nahm allen Mut zusammen und versuchte hinüber zu springen, doch ich rutschte ab und Leomar musste schwer stöhnen als sich das Seil straffte, das er um seine Hüfte gelegt hat. Er zog mich hinauf und ich schnupfte den Pfeffer und schlug die Hacken zusammen, um mit Araldos Stiefeln die Grube zu überwinden. Doch hatte Nirosh die Kraft der Stiefel schon verbraucht und erneut fiel ich in die Grube. Diesmal konnte Leomar mich nicht halten und wir stürzten hinab, um auf einen Felsvorsprung den uns der Rabe schickte zu landen. Jedoch erloschen unsere Fackeln und wir standen im Dunklen. Leomar schlug das Rad des Raben und betete. Der Schwarze möge uns ein Licht schenken und tatsächlich glimmte in seiner Hand ein Feuer auf. Dank dem Licht konnten wir hinauf zur anderen Seite des Vorsprungs klettern. Auch dieser Durchgang verschmalerte sich zusehends und endete vor einem Gitter, das mit einem Schloss verschlossen war. Ich hatte große Mühe es zu öffnen, da es zu schmal war, um das Schloss richtig zu erreichen. Nachdem ich meine Nadeln zerbrochen hatte und auch der Waqqif zu groß war, nahm ich den Dolch von Leomar. Ich konnte das Schloss öffnen. Wir erreichten einen Raum, der von Rabensäulen gestützt wurde. Über eine gewundene Treppe schlichen wir uns hinauf und fanden uns im Tempel Raum des anderen Tempels wieder. Durch das Schlüsselloch entdeckten wir das der Hochgeweihte sich mit einem Magus und einigen Soldaten angeregt unterhielt. Auch der hintere Gang zu den Schlafstuben der Geweihten wurde ebenfalls von Gardisten bewacht, sodass uns nichts anderes übrig blieb, als unseren Plan aufzugeben und den Tempel zu verlassen. Draußen erwartete uns Nirosh, der uns berichtete, das er einem Geweihten der Kirche der Weisen die Echsenstatue gegeben hatte und diese versprochen hatte diese zu vernichten. Zurück in der Karawanserei Störrebrands beratschlagten wir, wie wir nach Mherwed gelangen konnten. Als plötzlich Reiter der Beni Avad mit vielen Männern die Gaststube im Keller stürmten und uns in Eisen legten. Man nahm uns alle unsere Habseligkeiten ab und steckten uns in einen Käfigwagen der mit uns gen Mherwed rollte. Die Nacht verging und ich wollte nicht schlafen.

23.Rondra

Nirosh versuchte die Wachen zu provozieren, doch die Fahrer lachten nur spuckten in den Käfig. Mehrfach versuchten wir aus diesem Käfigwagen zu entkommen, doch immer wieder misslang ein Versuch. Im frühen Morgen sahen wir die Türme zu Mherwed, doch als wir schon einige Meilen vor der Stadt lagen drehte der Kutscher gen Norden ab. In Richtung Eristhars und dem dahinter liegenden Al Ahabad, der Magier Stadt des Sultans Hasrabal. Bestimmt wollte uns dieser noch einmal ins Gesicht lachen, bevor er uns dem Schwarzen überantwortete. Wieder misslangen unsere Fluchtversuche. Die Wachen waren echt auf zack. In Eristahr, kurz vor Mitternacht hielt der

Wagen an. Wir wurden dann an die Männer von Hasrabal übergeben. Die Beni Avad nahmen einen schweren Beutel für unsere Köpfe in Empfang. Nun saß ein großer Sandgolem auf dem Kutschbock und der Wagen führte uns geradewegs in die Zauberstadt.

24.Rondra

Am frühen Abend erblickten wir einen riesigen Steinmann, der den uns begleitenden Reitern erlaubte die Stadt zu betreten. Er war bestimmt über 7 Schritt hoch und wies nur stumm auf die hohen Zwiebeltürme des Palastes. Die Stadt hatte vor unserem nahen Tode noch einiges zu bieten: so wuchsen in Sekunden Bäume aus dem Boden, die von fliegenden Äxten zerteilt wurden und deren Scheite sich von selbst stapelten. Die Menschen sprachen ganz natürlich mit Luftwesen und scheuten sich nicht ihrer neugierigen Blicke auf uns. Ein Wächter am Tor begrüßte uns spöttisch und der Wagen rollte in den Hof. Auch hier tat die Zauberei der Magus ihren Dienst und plötzlich zerfloss der Sandmann auf dem Kutschbock und wir konnten Rifta und Ali in Hof stehen sehen. Ali zerschnitt meine Fesseln, ich steckte den Pfeil in das Schloss und das Holzgitter sprang auf. Ich sagte Ali er sollte mir unauffällig seinen Dolch geben. Der Sand zu unseren Füßen bildete wieder eines dieser Sandwesen, das uns bedeutete zum großen Tor zu gehen, um dort bei einem Diener des Sultans vorzusprechen. Der durchsichtige Diener führte uns einzeln ich einen Badesaal der pompös eingerichtet war und bat uns uns zu waschen. Doch vor lauter Zorn verweigerte ich das Bad und die Kleidung des Zauberers. Doch dann wurden wir in eine weitere Halle der Palastes geführt in der herrliche Speisen für uns bereit standen. Da konnten wir nicht mehr wieder stehen und saßen gierig von den frischen Früchten und dem Braten der für uns bereit stand.

30.Rondra

Das nächste woran ich mich erinnern konnte war das ich dem toten Praioten gegenüber stand, der mich mit einem Pfeil im Hals und toten Augen anstarrte. Ich schnellte hoch und fand mich auf einem Kissen liegend in dem Speisesaal wieder. Nirosh redete von tanzenden Mäusen und wirkte benebelt. Auch Leomar und Rifta hingen friedlich in ihren Gedanken fest. Bis uns der durchsichtige Diener des Sultans aufsuchte und uns bat nun zu gehen. Eigentlich hatte Hasrabal mit uns sprechen wollen, doch hatten wir den Mann nie gesehen. Der Diener wünschte uns im Namen seines Meisters eine gute Reise und er führte uns zu einem fliegenden Teppich, der uns zurück nach Rashduhl bringen sollte. Vor Nirosh tanzte eine kleine Maus und er fand heraus, das es Ali war. Der Norbarde ließ den Dschinn nicht zu Frieden, bis der Junge seine Gestalt wieder hatte. Er hatte im Palast nach uns gesucht und war dabei erwischt worden. Ali wollte den fliegenden Teppich nicht betreten und auch Rifta würde nur mit ihrem Pferd nachfolgen. Es dauerte keine Stunde bis wir vor Rashduhl landeten und der Teppich sich zurück gen Al Ahabad erhob. Die Männer am Reiterlager gaben uns unsere Sachen zurück und empfahlen uns Rashduhl nie wieder zu betreten.

Der Plan, dass die Mhandisultan die Blockade bei Mherwed durchbrechen sollte, um damit der Stadt die benötigten Söldner und Nachschub zu bringen misslang. Scheich Jassafer begleitete mit seinen Reitern das Schiff eine Weile. Doch nach Rashdul musste er das Schiff alleine ziehen lassen, weil die Beni Avad ihm und seinen Reitern die weiterreise verweigerten. Am 01. Efferd wurde das Schiff vor Mherwed von Al Anfanischen Freibeutern versenkt und die Besatzung in die Sklaverei geführt. Als Scheich Jassafer dies hörte, beschloss er mit seinen Männern nach Keft zu reisen. Dort wollte er sich Sultan Mustafa anschließen. Er gab Mherwed nun keine Chance mehr

dem Schwarzen Heer zu Widerstehen.

Frija berichtet:

03. Efferd

Rifta und Ali hatten zu uns in Rashdul aufgeschlossen. Riftah fand bei den Beni Avad im Reiterlager ihr treues Shadif wieder und forderte es erfolgreich zurück. Rifta erklärte uns, das sie das Pferd seit der Schlacht um Tarfui suchte. Wir beschlossen nun nach Mherwed zu reiten. Keinen halben Tag waren wir geritten, als wir die zerstörte Mandisultan im Manadi fanden. Nur die drei Masten ragten noch aus dem Wasser. Leomar entdeckte im Fluss einige Leichen, die er mit unserm Einverständnis unter die Erde legte. Am Abend hatten wir erneut die Stadt Mherwed erreicht und schlugen wenige Meilen vor den Al Anfanischen Linien unser Lager auf. Wir gruben ein Zelt ein und bedeckten es mit Sand. Rifta spähte mit Nirosh's Fernrohr die Front der Al Anfaner aus. Auf der Rückseite waren die Reihen geöffnet und wir gingen das Wagnis ein. Nirosh gab mir einige seiner Sachen, denn er selbst würde uns im Körper von Korass begleiten. Nirosh hatte für Rifta und Leomar die Umhänge verzaubert, damit man mit ihnen nicht gesehen werden konnte. Er würde für uns den freien Weg durch die feindlichen Reihen erspähen. Wir hatten die ersten Stellungen erreicht und krochen die Befestigungen entlang. An der Rückseite des Palastes versteckten wir uns nahe einer Feuerschale. Dort stand auch ein leerer Käfigwagen. Ich gab Rifta von dem Funkenblitzpulver und deutete ihr, es in die Feuerschale zu werfen. Doch hatte diese mich wohl nicht richtig verstanden und stierte direkt in die Flammen und kam benommen zu uns zurück. Die Wachen versammelten sich und wir nutzten die Gelegenheit, um an der Mauer hinauf zu klettern. Im 2. Stock erreichten wir einen Balkon und stiegen dort in ein Zimmer ein. Das Zimmer war leer und einige Feldkisten standen neben Pritschen der Al Anfaner Soldaten. Wir traten zur Tür und vernahmen erst ein Schnüffeln und kratzen und dann ein lautes Bellen das von einem Hund stammte. Ich öffnete die Tür um das Tier zu vertreiben, doch hatte es eine Leine um den Hals. Stattdessen grinste mich ein Al Anfaner Soldat an. Rifta packte dem Mann am Schopf und versuchte ihn in das Zimmer zu ziehen, während ich nach dem Hund stach. Wir konnten den Mann schnell besiegen und ihn in einen Teppich einrollen. Sein Schlüsselbund nahm ich an mich. Wir spähten wieder durch die Tür und erblickten eine Treppe die hinauf in den obersten Stock führte. Schritte waren im Gang zu vernehmen und ein riesiger Krieger der Basaltfaust baute sich mit einer Boronsichel vor der Treppe auf. Da war für Rifta kein halten mehr und sie stürmte aus dem Zimmer. Dank ihres Umhanges konnte der Mann sie nicht sehen. Es gelang ihr mit einem Waqqif dem Mann in den Hals zu stechen, doch der Mann war zäh. Er holte mit seinem Zweihänder aus und traf Riftah schwer. Leomar stürmte ebenfalls aus dem Zimmer und griff den Mann mit einem wuchtigen Hieb an. Das hat gesessen. Der Mann kippte um. Auch ihn zogen wir ins Zimmer, um ihn dort zu verstecken. Die Flure waren wohl zu gut bewacht und der Patriarch war sicher in dem persönlichen Gemach des verstorbenen Abu Delrumuhn zu finden. Wir kletterten ein Stockwerk weiter nach oben und zogen die schwer verletzte Rifta zu uns hinauf. Ich öffnete die Fensterläden mit meinem Krummdolch und dann kletterten wir hinein. Die Tür zum nächsten Raum stand offen und wir erblickten Honak. Nirosh erkundete in Korass's Gestalt für uns den Raum. Außer dem Schwarzen Heerführer und seinem Diener befanden sich noch 4 leicht Gerüstete der Al Anfaner Rabengarde und ein Moha in schwarzer Gewandung im Raum. Außerdem waren dort noch ein halbes Dutzend Offiziere, die aber schnell wieder verschwanden. Rita erhielt von mir Araldos Ring, damit sie sich während des Kampfes stärken konnte. Wir beschlossen zu warten, bis

der Schwarze sich zur Ruhe gelegt hatte und schickten Niorsh zurück in seinen Körper.

04. Efferd

Es war bestimmt schon nach der ersten Rondrastunde, als der Schwarze sich schlafen legte. Korass kam zu uns zurück und brachte eine Nachricht von Nirosh. Nirosh sollte alles für unsere Abreise vorbereiten. Er hatte dem Tier eine kleine Pille für Riffa mitgegeben, die sie dann auch sofort zu sich nahm. Die Wachen des Patriarchen legten sich nicht schlafen und blieben auf ihren Posten. Ich entschloss mich über das Dach in das Zimmer des Dieners zu schleichen, um von ihm zu erfahren, wo der Schwarze den heiligen Stab versteckte. Riffa gab mir ihren Mantel und ich kletterte hinauf. Der vorsichtige Tar Honak hatte auch auf dem Dach Wachen postiert, doch konnten die mich dank Nirosh's Mantel nicht entdecken. So schlich ich an den 4 Männer vorbei, bis ich die andere Seite des Palastes erreicht hatte. Dort konnte ich 4 Fenster entdecken, von denen ich das erste wählte. Langsam ließ ich mich hinab und wieder versperrte mir ein hölzerner Fensterladen den Weg. Ich stieß den Laden langsam auf, doch ein Windstoß ließ ihn gegen die innere Wand schlagen. Ich nutzte die Gelegenheit und zog mich durch das Fenster ins Zimmer hinein. Dabei quetschte ich mir die Finger und ich konnte nur mit Mühe die Schmerzen unterdrücken. In dem Raum war es dunkel und zwei Männer befanden sich in dem Raum. Die beiden entzündeten ein Feuer, doch konnten sie mich nicht sehen. Ich packte mir den Arzt und drückte ihm den Trank des Vergessens in den Mund. Er schluckte und sackte benommen auf sein Bett und Geifer lief ihm aus dem Mund. Den Diener drohte ich mit dem Waqqif und er gestand mir, das der Stab in einer Kiste neben dem Patriarchenbett stand. Auch diese Mann bekam einen kräftigen Schluck aus der Flasche, ich packte ihn am Kragen, öffnete die Tür und schob ihn hindurch. Die überraschte Türwache drehte sich herum und verwehrte dem Diener den Eintritt. Doch war er abgelenkt und ich schlüpfte an ihm vorbei in den Raum. Vor mir stand der Moha und blickte auf mich, doch keine Regung war von ihm auszumachen. Tar Honak schlief tief und fest. Ich wollte mich zur Truhe wenden, doch der Moha folgte mir im halbdunkel mit den Augen gerade so, als wolle er ergründen was ich sei. Ich zog die letzte Ladung Blitzpulver aus meiner Tasche und warf sie in eines der gedimmten Kohlebecken. Die Wachen wankten als es hell im Raum wurde und wedelten mit ihren Rabenschnäbeln. Einer der Gardisten schritt auf mich zu, während der Moha nach mir stach. Ich zog meine Waffe. Leomar und Riffah schlichen sich langsam in den Raum. Riffa sprang auf den Schreibtisch, der in mitten des Raumes stand und hob das Zweihandschwert, das sie dem Basaltgardisten abgenommen hatte. Sie gab Leomar noch taktische Anweisungen. Dieser hieb von hinten gegen einen der Gardisten, doch verfehlte ihn im halbdunkeln. Ich lieferte mir ein Duell mit dem Moha. Seine Schläge konnte ich leicht abwehren. Er konnte meine Stiche aber auch parieren. Doch wurden die Rabengardisten auf mich aufmerksam und hielten auf mich zu. Honak wurde wach, zog sein pechschwarzes Schwert und erhob sich in seinem Nachtgewand aus dem Bett. Diesmal traf ich den Moha und er blutete aus einer schweren Bauchwunde. Leomar hieb auf seinen Gegner ein und dieser drehte sich zu ihm um. Vor mir Stolperte der Moha und Riffa ging auf dem Tisch in Position. Einem Rabengardisten gelang es mir einen Hieb in die Seite beizubringen. Riffa hob das Schwert und ließ es auf einen der ihr nahen Leibwachen fahren. Doch schien sie ungeübt mit dieser Waffe zu sein. Recht ungeschickt schlug sie daneben. Leomar hatte Mühe sich gegen den Rabensoldaten zu erwehren. Riffah wankte, als sie von einem schweren Hieb getroffen wurde. Vor mir brach der Moha blutend zusammen und zwei Rabengardisten bemühten sich, mich zurück zu drängen. Doch ich hielt Stand. Leomar wurde erneut von seinem Gegner getroffen. Riffahs wilde Schläge wurden wieder

von dem Rabengardisten abgewehrt. Tar Honak schritt langsam mit einem lächeln auf Riftah zu. Sein Schlag gegen Riftah schlug fehl. Leomar hatte seinen Gegner so weit zurück gedrängt, das nun auch dieser sich in meiner Schwertreichweite befand. Ich versuchte den Mann zu stechen, traf ihn jedoch nicht und der schwarzer Herrführer hieb erneut nach Rifta. Diesmal traf er. Plump stolperte Tar Honak vor und ich schaffte es einen der drei Gardisten vor mir zu stechen, während Riftas großes Schwert erneut die Luft durch teilte. Leomar bekam langsam ernste Schwierigkeiten mit seinem Gegner und neben mir öffnete sich die Tür. Ein paar Boroni schauten hindurch und zogen sich erschrocken wieder zurück. Ein weiterer Hieb traf **Leomar** und er ging zu Boden. Dann wurde **Riftah** tödlich verwundet. Ich war jetzt alleine. Mir gelang es einen weiteren Soldaten und den angeschlagenen Gegner von Leomar zu fällen. Doch standen noch immer zwei der Rabengarde vor mir. Der Patriarch traf mich mit seinem schwarzen Schwert in die Seite. Es brannte niederhöllisch und ich hörte das krächzen eines Raben. Einige weitere Gardisten drängten in das Zimmer. Das waren zuviele. Ich trank den Unsichtbarkeitstrank und warf eine Rauchmurmeln in den Raum. Ich hechtete durch die Reihen der Al Anfaner und versuchte Leomar oder Rifta zu finden. Doch der Nebel erschwerte mir die Sicht. Schnell konnte ich zu der Truhe des Patriarchen gelangen und den schwarzen Rabenstab entwenden. Geschickt flüchtete ich durch das Zimmer des Arztes zum Fenster. Dort ließ ich mich am Seil hinunter und floh durch die Reihen der Al Anfaner zu Nirosh. Er nahm den Tod Riftahs und Leomars mit Bedauern auf. Die Stelle wo der Patriarch mich mit dem Schwert getroffen hatte, schmerzte noch immer. Zusammen flüchteten wir in Richtung Beysal.

05. Efferd

Wir erreichten Beysal in den frühen Morgenstunden. Rohal ben Hasrabal, ein Wüstenkundiger willigte ein, uns durch die Wüste nach Keft zu führen. Er versorgte uns und die Pferde mit Wasser und Vorräten. Immer wieder bedankte er sich bei Nirosh, weil er das Dorf vor den Monstern gerettet hatte. Gleich nach der Mittagssonne ritten wir los. Ich fühlte mich nicht wohl und meine Wunden die mir der Patriarch zugefügt hatten schmerzten. Nirosh erfuhr von einer Schatzkarawane der Al Anfaner, die in einigen Wochen vom Palast in Mherwed aufbrechen soll. Die Al Anfaner wollen die Schätze des Kalifen nach Selem bringen. Das hatte sich im gesamten Balashgebiet herumgesprochen. Rohal winkte dies jedoch als Gerüchte ab.

06. Efferd

Nirosh entdeckte in der Ferne etwa 2 Dutzend schwarze Reiter. Ihr Wappen war der Rabe und sie folgten uns. Am Abend zogen wir an Madrash vorbei. In der Dunkelheit konnten wir die Lichter der Al Anfaner Garnison ausmachen. Immer wieder mussten wir Umwege machen und geheime Pfade nehmen. Rohal war uns ein guter Führer.

08. Efferd

Ich war zu schwach um zu reiten und Nirosh fertigte eine Trage an. Diese befestigte er an meinem Pferd. Wir ritten in einem weiten Bogen an der Oase Hayabeth vorbei.

Während Frija und Nirosh durch die Wüste nach Keft flohen, gelang es den Al Anfanern in Mherwed einzudringen. In verlustreichen Staßenschlachten und Häuserkämpfen konnten die Novadis innerhalb einer Woche bezwungen werden. 400 Al Anfaner Söldner und über 550 Krieger und Bürger der Novadis starben in den nächsten 5 Tagen. Dem Mautaban gelang die Flucht durch

den Sprung in den Mhanadi. Der Miraly der Mirawidun fiel als erster Torverteidiger. Der Patriarch ließ viele Würdeträger der Novadis in Käfige sperren und Krieger hinrichten.

Frija berichtet:

14. Efferd

Nur wenig hatte ich in den letzten Tagen mitbekommen. Nirsosh sagte mir, das ich sehr krank sei und nur dank seiner Medizin noch am Leben wäre. Oft hatte ich von ihm geträumt und ihn merkwürdige Dinge murmeln hören. Die Al Anfaner Reiter waren in der letzten Nacht knapp an unserem Lager vorbei geritten, doch wenigstens konnte ich mich wieder im Sattel halten und wir ritten weiter durch die Wüste.

18. Efferd

Ich hatte mich ein wenig erholt und seit Tagen hatten wir keine Al Anfaner mehr gesehen. Rohal meinte, dass wir vor einer Stunde an der Oase Tarfui vorbeigezogen sind. Auf der Karawanenpiste etwa zwei Meilen entfernt konnte Nirosh eine Al Anfaner Karawane entdecken, die uns jedoch nicht gesehen hatte.

20. Efferd

Die Reiter waren wie aus dem Nichts aufgetaucht und hatten uns schnell eingeholt. Doch ein plötzlich auftretender Sandsturm nahm allen die Sicht. Der Sturm wütete den ganzen Tag und die halbe Nacht. Immer wieder konnten wir Schreie und Rufe der Al Anfaner hören.

24. Efferd

Die Anfaner hatten wir abhängen können, doch erholte ich mich nur langsam von der Krankheit. Nirosh ist es mit Hilfe seines Ringes gelungen, erneut meine Träume einzudringen. Er sprach mir Mut zu.

.

27. Efferd

Es ging mir schon etwas besser. Bald würden wir Keft erreichen und ein alter Hairan lies uns bei seiner Sippe übernachten. Er berichtete, dass Mherwed gefallen sei und der Patriarch dort blutiges Gericht hielt.

28. Efferd

Der Harain gabt uns noch 2 Schläuche mit gewürztem Wein mit, die er in Unau vor zwei Wochen gegen eine Ziege bei den Al Anfanern eingetauscht hatte. Rohal brachte uns über den Karawanenweg schnell vorwärts in Richtung Keft.

01. Travia

Nirosh und ich erreichten am frühen Morgen die Oase Keft. Hunderte Gläubige hatten sich auf dem Feld der Offenbarung versammelt und beteten zu Rastullah. An unsere Seite gesellte sich Scheich Jassafer, der mit seinen 40 Reitern ebenfalls gerade die Oase erreichte. Vor einigen Wochen ist er von Rashduhl aufgebrochen, als er gehört hatte, dass die Mhandisultan versenkt wurde. Gemeinsam ritten wir in die Oase Keft hinein. Nirosh berichtete ihm davon, das Einheiten der Al Anfaner auf Keft zu hielten, doch erwähnte er dem Scheik gegenüber nicht, das er dies aus

der Zauberkugel des Sultan Hasrabals wusste. Jassafar erzählte uns, das der Rat der 9 der hohe Mawdliyat eine Audienz bei sich wünschte. Der oberste der neun Ruhollah Marwan al Hendj sah nicht nur mich sondern auch Nirosh strafend an. Er hörte dabei aufmerksam dem Bericht Scheik Jassafars zu, der vom Fall Mherweds und der Mandisultan erzählte. Dann fragte Ruhollah Marwan al Hendj uns warum wir Mherwed nicht gehalten hatten und redete auf uns ein. Nirosh versuchte sich in einem Blickduell mit dem Geistigen Führer der Novadis. Er hielt dem bohrendem Blick des Priesters nicht stand. Ich berichtete ihm von der Rettung des Kalifenzepfers, den nun Mustafa mit sich trug und al Hendj erging sich in Schimpfriarden über den verstorbenen Abu Dehrlumun. Wir übergaben Riftas Pferd an den Rat der 9, damit es dem Sultan Dschadir ben Nasreddin Riftas Vater überstellt werden konnte. Dann berichtete ich von dem Stab des Patriarchen und das wir ihn gestohlen hatten. Ich schilderte den Kampf mit kurzen Worten, wobei der Rat den Tod von Riffa und Leomar gleichgültig aufnahm. Der Rat zog sich zur Besprechung zurück und ich legte mich auf Einladung Scheik Jassafars endlich in der Karawanserei zur Ruhe. Nirosh wollte noch einige Erledigungen für uns besorgen und eine Kopie des Stabe anfertigen. Am Abend wurden wir jedoch zu einer Audienz mit Sultan Dschadir ben Nasreddin von Keft gerufen. Der Scheik erzählte uns, dass wir ein Geschenk dem Sultan da zu bringen hatten. Dies verlange die Etikette. Der edle Sultan saß auf einem steinernen Thorn. Er war in einer Prunkrüstung gekleidet und nahm ohne mit der Mine zu zucken das heldenhafte Ableben seiner Tochter hin. Bei dem Sultan befand sich der Sterndeuter Mustafas. Er wäre seinem Sultan vorausgeeilt, um alles für seine Ankunft vorzubereiten. Außerdem würde er unsere Sterne beobachten. Nirosh berichtete dem Sultan, das etwa 200 Soldaten der Trahelien im Auftrage der Al Anfaner auf Keft zu marschierten. Mit diesen Informationen war der Sultan zufrieden und entließ uns. Ich kehrte in die Karawanserei zurück, um mich auszuruhen.

02. Travia

Am frühen Morgen weckte uns ein Diener des Traundeuters Kazan ben Rohal und bat uns ihm zu seinem Meister zu folgen. Der Mann führte uns durch die Stadt zu einigen kleinen Lehmbauten in dem der Sternenseher uns empfing. Er hatte erneut die Sterne befragt und konnte uns nun berichten, das wir nur in unseren Träumen einen Sieg erringen konnten. Er erwähnte außerdem einen alten Eremiten in den Bergen zu Unau, der uns vielleicht helfen konnte. Unsere Sterne würden besonders im Rahja hell erstrahlen.

05. Travia

Schon seit einigen Tagen werkelt Nirosh an einem Armreif herum, den er mir nun schenkte. Er sagte, das er ihn Mokoscha geweiht hatte und das dieser mich genau so schützen würde wie sein eigener. Außerdem versuchte er ständig mit Araldos Hut zu sprechen, doch das sture Ding antwortete ihm nur selten und mit knappen Bemerkungen. Doch an diesem Morgen hatte es Nirosh geschafft aus dem sturen Ding heraus zu bekommen, das der Hut die Inschrift des Stabes lesen konnte. Dort stand das der Stab von Visar, dem Herrscher über das Vergessens geschaffen worden sei. Es sein ein alter Name eines toten Gottes. Tar Honak hatte mit dem Stab gesprochen und so vermutete der Hut könnte es auch immer noch. Nirosh hatte auch in letzter Zeit das Gefühl das er mit dem Ring der Träume voran kam und ich erinnerte mich das er des öfteren in meinen Träumen erschienen war.

11.Travia

Bei der Oase Manesh stellten sich dem Trahelienischen Heer über 100 Novadikrieger. Doch scheiterte der Reiterangriff an den Piken der disziplinierten Kämpfer aus Trahelien. Mehr als 60 Novadis und 20 Traheliener starben bei diesem Scharmützel. Anstatt Manesh zu erobern, setzten die 180 Traheliener Dschungelkrieger ihren Marsch auf Keft fort und umgingen die Oase. Ein Novadischer Reiter macht sich nach Keft auf, um die Stadt zu warnen.

Frija berichtet weiter:

13. Travia

Den ganzen Morgen schon jagte Nirosh seine Spinne. Korass war in heller Aufregung und flüchtete aus dem Fenster, während Nirosh vermutete, dass sich die Al Anfaner der Oase Keft näherten. Wir sattelten die Pferde und ritten in Richtung des Chichanebi Sees, in dem wir versuchten, Korass Spur zu folgen. Es dauerte nicht lange und wir konnten ihn nach etwa ein bis zwei Meilen auf einer nahen Anhöhe entdecken. Doch konnten wir in der Entfernung nur zwei Gestalten ausmachen, die sich uns näherten. Wir gingen in Deckung. Nirosh zückte einen Pfeil und setzte einen Warnschuss vor die beiden Gestalten ab. Doch verschätzte er sich und traf einen von denen in die Wange. Wir erkannten Rovena Paligan mit einer Sklavin. Nirosh hatte die Paligan getroffen. Ihre Sklavin entfernte den Pfeil und mit einem Zaubertrank konnte sie ihre Wunde heilen. Die Sklavin erkannte ich als Laila – der Salzgängerin von damals. Als wir den falschen Unauer Sultan stürzten. Sie führte uns durch den Salzsee – obwohl Azsila sie in Schwierigkeiten brachte. Rovena starrte böse zu mir auf, schlug ihre Faust in ihre Hand und sprach merkwürdige Worte. Plötzlich konnte ich mich mehr bewegen. Ich war vollkommen erstarrt. Sie kam auf mich zu und spuckte mir ins Gesicht. Nirosh versuchte verzweifelt seinen Fehlschuss zu erklären. Irgendwann beruhigte sie sich und wir ritten zurück nach Keft. Wir erhielten folgende Information von ihr: Sie wolle den Rabenstab sicher nach Al Anfa bringen und dann den Krieg beenden. Außerdem sind wirklich über 200 Traheliner in Selem gelandet und marschierten in diesem Moment auf Keft zu. Keft soll für Al Anfa erobert werden. In Keft ließ Rovena das Halsband von Laila entfernen. Plötzlich erschallten Rufe in den Straßen von Keft. Ein Reiter aus Manesh ritt gehetzt durch Keft und verbreitete die Nachricht, dass Al Anfaner Söldner bei Manesh aufgetaucht sind. Zwar haben Krieger aus Manesh die Al Anfaner angegriffen, doch wurde dieser Angriff blutig zurück geschlagen. Jetzt marschiert der schwarze Heerhaufen nach Keft. In zwei Tagen wären die hier. Vor dem Palast des Sultans bildete sich eine große Menschenmenge. Der Sultan zog sich mit besorgter Mine in seinen Palast zurück. Rovena interessierte sich seltsamer Weise nur für den Stab. Doch Nirosh gab ihn dem Sterndeuter Kazan ben Rohal. Dieser soll den Stab verwalten, solange wir nicht in Keft wären. Der Sultan Nasreddin und Scheich Jassafer stellten ihre Krieger einem Kriegszug zur Verfügung, damit die Gefahr abgewendet werden kann. 180 Reiter sammelten sich vor Keft. Scheich Jassafer, Nirosh und ich erhielten das Kommando über jeweils 60 Reiter. Rovena willigte ein uns zu begleiten. Am Abend ritten wir in die Wüste und ließen Keft hinter uns. Unsere Späher berichten von dem großen Heerhaufen etwa 4 Meilen von uns entfernt. Das Heer hat dort ein Lager aufgeschlagen. Wir ritten durch die dunkle Wüste, um uns selbst ein Bild über die Traheliener zu machen. Rovena, Barvedis, Jassafer und ich ritten zu dem Lager. Eine Meile, hinter einer Sanddüne versteckt, beobachteten wir die Traheliener. Rovena bemerkte ganz nebenbei, dass die Königin sich im Austausch für ihre Kinder bereit erklärte, Tar Honak zu dienen. Diese führte er nun in einem goldenen Käfig mit sich und ergötzte sich an ihrer Schmach. In

Mherwed hatten wir ein solches Gefährt vor dem Kalifenpalast gesehen. Doch war sie dort nicht eingesperrt. Nirosh war der Meinung, dass wir das Lager überfallen müssten und Jassafar klopfte ihm auf die Schulter, denn er war der selben Meinung. Jassafar kehrte zu seinen Reitern zurück, um seine Kämpfer auf einen Angriff vorzubereiten. Nirosh fertigte solange mit Hilfe seines Fernrohrs eine Skizze des Lagers an. Mir fiel auf, dass der Wind ständig stärker wurde und kalte Luft über die Dünen fegte. Nirosh befragte seine Knochenwürfel. Die Wüfel deuteten auf ein böses Omen.

14.Travia

Zwei Stunden nach Mitternacht.

Rovena und ich stiegen auf unsere Pferde und ritten zum Lager der Traheliener. Nirosh gab mir Korass mit und wir ritten offen und langsam auf das Lager zu. Zwei Gestalten tauchten aus dem Sand auf und drohten uns mit ihren Armbrüsten. Rovena konnte sich ausweisen und so konnten wir diesen Posten passieren. Wir erreichten das große Feuer, dass mitten im Lager brannte. Rovena verlangte die Generalin zu sprechen. Ich musste draußen auf Rovena warten. Ich stand vor dem Zelt, in einer Umzäunung aus Palisaden, als mich einige der Trahelischen Soldaten mich barsch mit den Pike bedrohten. Völlig verduzt ergab ich mich wurde in einer nahen Bretterscheune festgesetzt. Die Männer hielten mich wohl wirklich für eine Kämpferin der schwarzen Hand. Ich öffnete meine Tasche, damit die Spinne Nirosh warnen konnte. In der Scheune befanden sich mit mir noch zwei Gardisten der Rabengarde, die einen jämmerlichen Eindruck machten. Ein Novadi mit seiner Frau und zwei Kindern waren wohl die Bewohner dieser Scheune. Erst jetzt bemerkte ich einen Mann, der in einer boronischen Kutte gekleidet, ein Gebet murmelte. Es dauerte eine ganze Weile bis Rovena in den kleinen Holzverschlag gebracht wurde. Ich konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen, als sie mir mit spitzer Zunge erklärte, dass die Anführerin der Trahelier sehr krank sei. Sie habe versucht sie zu heilen, doch ohne Erfolg. Der Leibmagier der Genrerälin hat Rovena erklärt, dass die Truppen versuchen wollten ihre Königin aus den Händen der Al Anfaner zu befreien. Rovena vermutete aufgrund der Verletzung das ein unsichtbares Wesen die Anführerin erneut vergiftet hatte und suchte mit ihren Magischen Kräften nach dem Wesen bis sie es finden konnte. Sie stach mit ihrem Dolch an dem unsichtbaren Wesen, aber es entwichte und zersetzte dabei Rovenas Dolchspitze. Der Leibmagus der Truppen setzte sie fest, da er dachte, das Rovena die Generalin meucheln wollte. Mit Fuß und Handfesseln stand sie vor mir und versuchte sich dieser zu entzaubern. Jedoch gelang es ihr nicht und so machte ich mich daran die schweren Schlösser zu öffnen. Doch dann wurde erneut das Gatter geöffnet und Nirosh wurde zu uns in die Scheune gestoßen. Er versuchte noch sich mit den Wachen zu einer Übereinkunft zu kommen, jedoch stießen sie ihn zurück. Der Boroni betete immer noch und Nirosh ging zu ihm hinüber und sprach ihn an. Der Mann ignorierte ihn und sprach wieder leise zu sich selbst. Der Bienenpriester versuchte die Gebete zu ergründen und er war sich irgendwann sicher, das der Mann nicht zum Raben sprach. Rowena versuchte die Sprache des Mannes zu identifizieren und schoss aus seinen Gesten und dem was er sagte das es sich nicht um ein Gebet sondern um die Anrufung eines sinisteren Wesens handelte. Dies war genug für Nirosh. Er nahm die Handfesseln von Rovena und stürmte auf dem Mann los, um ihm die Hände zu binden. Dieser erwachte aus seiner Trance und wehrte sich heftig gegen Nirosh. Der gute Nirosh schaffte es nicht, den Mann in einen Würgegriff zu bekommen. Der Magus sprach einige Worte und Nirosh krümmte sich vor Schmerzen und Blut rann ihm aus Nase und Ohren. Er brüllte die Gardisten der Raben an, ihm zu helfen, doch das taten sie nicht. Endlich hatte ich Rovenas

Fußfesseln geöffnet und wollte den Mann überwältigen, doch traf meine Faust ihn nicht und ich bemerkte das der Mann merkwürdige Altersflecken im Gesicht hatte. Der Mann wehrte sich nach Leibeskräften und versuchte nun Nirosh auf die Nase zu schlagen. Endlich konnte ich ihn unter dem Kinn erwischen und er sackte in sich zusammen. Wir legten den Mann die Fußfesseln an und bemerkten, dass der Wind weiter zugenommen hatte. Plötzlich konnten wir die laute Stimme Jassafars hören, der seinen Mannen den Angriff befahl und wilder Kampflärm war zu hören. Das rauschen des Windes, das immer stärker wurde, verschluckte bald alle Geräusche. Nirosh öffnete die Tür und wollte hinaus gehen, doch der Wind stieß ihn zurück und wir konnten das Tor nicht mehr schließen. Ich warf meinen Wurfhaken auf den oberen Boden der Scheune und begann damit die Familie des Novadis und ihn selbst hinauf zu ziehen. Dann folgte Rovena, der Novadi, die Rabengardisten und Nirosh zum Schluss. Danach versperrten wir den Durchgang nach unten mit einigen Brettern. Der Sturm hatte fast die ganze Nacht getobt. Ich öffnete die Seitenluke des Scheunendaches. Saand rieselte auf mich hinab. Vom Lager der Trahelien war außer Trümmern nicht viel übrig geblieben. Das Zelt der Generälin war nicht mehr zu entdecken. Nur ein junger Alchimist aus dem Tross der Trahelien hatte den Sturm überlebt. Er stellte sich als Sahid ben Murdal vor und behauptete aus Khunchom zu stammen. Er war bereit uns durch die Wüste bis nach Keft zu begleiten. Nirosh war noch immer in dem verschütteten Dachboden und versuchte den verkleideten Boroni auszugraben. Während des Sturmes erlag ein Rabengardist seinen Verletzungen. Rovena und der verbliebene Gardist begruben ihn. Neben Rovena erhob sich Jassafar aus dem Sand, er und viele seiner Männer hatten den Sturm in der Wüste überlebt. Er behauptete, das fliegende Zelt des Rashdulah in der Nacht gesehen zu haben. Rastullah habe das Lager der Trahelien verwüstet. Nirosh hatte den Boroni gefunden. Es war Ruban, der Lieblingssohn des Shanatirs. Nirosh hatte mit ihm schon einige Geschäfte gemacht doch nun war er tot erstickt unter all dem Sand. Nirosh suchte nun dort im Sand wo er das Zelt der Generälin vermutete und tatsächlich fand er es nach dem er einige Zeit gegraben hatte. Er stieg hinab und suchte nach seinen abgenommenen Waffen. Nach einiger Zeit begannen wir die Truhen und Kisten auf den Sand hinauf zu heben. Nirosh konnte Gold, einige Gifte und Tränke sowie Lebensmittel für uns finden. Aber auch eine Kiste von der er vermutete, das sie dem Sohn Schanatirs gehörte. Zwei Kamele hatten den Sturm überlebt und Jassafar verabschiedete sich, um in Keft Bericht zu erstatten. Er ließ uns 40 seiner Reiter. Nirosh hatte seine Axt gefunden. Die Novadis errichteten uns unterdessen ein kleines Lager, in dem wir die Nacht verbringen konnten. Erst am späten Abend gab ich meine Suche nach meinem Schwert auf. Der junge Sahid erzählte mir, das Rovena mit Barvedis und ihm die Truhe geöffnet hatten. Rovena hat danach versucht sich die eigene Hand abzuschneiden. Dann hatte sie versucht den Verschluss der Truhe zu öffnen und sich in Nebel verwandelt, doch hatte sie sich auf einer nahen Düne wieder gesammelt. Dann hatte Nirosh seinen Hut aufgesetzt und mit Sahid die Kiste untersucht. Sie hatten einige Bücher, ein paar Rezepte, von denen eines Sahid besonders fesselte und einen goldenen Trank gefunden der merkwürdig sprudelte. Gerade hatte ich Niroshs Zelt betreten um mich bei ihm zur Ruhe zu legen, als ich bemerkte, das er noch gar nicht schlief, sondern erregt mit seinem Hut sprach. Der Hut befahl ihm immer wieder den goldenen Tank zu trinken, um seine Wirkung zu erfahren. Ich bat Nirosh den Hut abzusetzen, doch dieser verlangte von Nirosh mich zu töten, damit sie in Ruhe weiterforschen konnten. Das reichte mir und ich stürzte mich auf Nirosh. Schnell riss ich ihm den Hut vom Kopf und rannte damit zum großen Feuer. Ich hielt den Hut nahe den Flammen und er schwelte ein wenig an der Krempe. Wieder befahl der Hut Nirosh solle mich töten. Neben mir war Sahid aus dem Dunkel erschienen und verfolgte ratlos die Szene. Der Hut flehte

und bettelte und Nirosh machte einen Schritt auf mich zu. Ich ließ den Hut ins Feuer fallen. Nirosh sprang ihm in die Flammen hinterher. Er rollte brennend aus dem Feuer und Sahid löschte ihn mit ein wenig Sand und Rovena wirkte Magie, um die schlimmsten Verbrennungen zu heilen. Der Hut schrie, während er im Feuer verbrannte. Über den Flammen bildete sich eine scheußliche Grimasse, die höhnisch über uns lachte. Ich schlug Nirosh eine schallende Ohrfeige und warnte ihn, so etwas nie wieder zu tun. Ich verbot ihm, heute Nacht neben mir zu liegen.

15. Travia

Ich hatte mein Schwert noch immer nicht finden können und wollte nun Sahid und Rovena um ihre Unterstützung bitten. Sahid meinte, das er in der näheren Umgebung keine magischen Objekte finden konnte und auch Rovena sah mich misstrauisch an, als ich sie bat erneut danach zu suchen. Plötzlich drehte sie sich zu mir und deutete hinter mich. Nirosh stand hinter mir und hielt mir etwas hin das er in sein Tuch der Mocoscha gewickelt hatte. Der Weg durch die Wüste war sehr anstrengend und wir erreichten erst am Abend Keft. Schleunigst suchten wir den Traumdeuter Mustafas auf, um von ihm zu erfahren, was er über den Stab herausgefunden hatte. Wir hatten schon das Lehmhaus des Traumdeuters erreicht, als es plötzlich dunkel und still um uns wurde. Böses ahnend sprinteten wir auf die Haustür zu und Kazan ibn Rohal lächelte uns freundlich entgegen. Er erzählte uns, das ein Mann versucht hatte den Stab aus seinem Hause zu stehlen. Er diesen dabei jedoch erwischt hatte. Der Mann lag tot im Keller und Kazan führte uns in sein Zimmer. Er gab mir den Stab zurück. Plötzlich wurde der Stab in meiner Hand warm und es knallte laut um mich herum. Der Stab war verschwunden und ich sah Rovenas selbstzufriedenen Blick. Der Traumdeuter mahnte uns, das unsere Sterne wohl im Moment sehr schlecht standen und das er gesehen hatte, das ein Rabe eine Biene gefressen hatte. Im Leib des Raben brummte es aber weiter. Er fragte uns, ob wir den Eremiten in den Bergen zu Unau schon gefunden hatten und behauptete, das wir für die Pässe in die Berge wohl Papiere benötigten, die wir in Unau vielleicht bekommen konnten. Wir entschieden uns nach Unau zu reisen, um dort nach dem Rechten zu schauen.

26. Travia

Wir erreichten nach langem Ritt das Wasserloch nahe der Mauern zu Unau, wo die Sippe Sulaimann noch immer ihre Zelte aufgeschlagen hatte. Der Harrain Kazan ben Achmedt empfing uns überschwänglich und lud uns in sein Zelt. Dankbar nahmen wir an und der Mann berichtete uns darüber was um Unau vor sich ging. Er erzählte uns, dass die Posten an dem Pass durch die Berge verstärkt worden war und das die Bornländer Soldaten endlich in Kannemünde eingetroffen waren. Dann jedoch sprach er von der Bastion auf der anderen Seite des Chichanebi Sees und das dort immer noch Mitglieder seiner Sippe gefangen gehalten wurden. Er bat uns diese zu retten. Ich konnte nicht anders als dem Harrain unsere Unterstützung zu sagen und das wir die Bastion erneut mit seinen Männern angreifen würden. Der Mann schätzte das dort etwa 40 Al Anfaner Söldner stationiert waren, er selbst würde uns aber nur 20 stellen können, die mit uns kämpften. Auch von Pokalos hatte der Mann gehört und er schätzte das dieser sich in Unau oder der Bastion selber befinden könnte. In einigen Tagen sollte eine weitere Karawane gen Selem ziehen und die letzten Sklaven aus Unau ab zu transportieren. Ein Ritter aus dem mittleren Reiche namens Leomar vom Berg führte wohl ebenfalls einen Feldzug gegen die Al Anfaner in der Khom. Rovena wollte nach Unau gehen und dort zu schauen was sie in Erfahrung bringen konnte, während wir uns für den Weg über den Salzsee vorbereiteten.

28. Travia

Nach Mitternacht teilten wir die Novadis zu je 2 Gruppen (die einen mit Bogen und die anderen mit Khunchomern) auf und Sahid bekam von uns den Siegelring Araldos. Seine Aufgabe: Er sollte der Wache sagen, dass er die Hinterlassenschaft Araldos übernommen hat und hier sei, um die Experimente wieder aufzunehmen. Hierfür hatte man ihm einige der Gefangenen als Versuchsobjekte zugeteilt. So hätte er die Bastion infiltrieren können und wir hätten die Möglichkeit gehabt, die Burg zu stürmen. Der junge Tulamiede nickte und wandte sich der Festung zu. Wir gaben ihm einige Zeit und folgten ihm. Unsere Novadikrieger führten wir als Gefangene zur Burg. Ihre Fesseln waren angeschnitten. So konnten die Novadis diese schnell zerreißen, um kämpfen zu können. Wir erreichten das Tor der Bastion. Das Torhaus wurde von etwa 10 Torwachen bewacht. Es lief alles wie geplant. Die Wachen haben uns durchgewunken und langsam durchschritten wir die Toranlage. Doch einer der Wächter trat plötzlich einen der Novadis und lachte hämisch. Der Novadi zeriss vor Wut seine Fesseln und begann den Al Anfaner Wächter zu würgen. Es entbrannte ein wilder Kampf im Hof des Torhauses. Die Al Anfaner trugen die Wappenröcke vom Schwarzen Bund des Kors und wehrten sich erbittert. Nirosh erreichte das Innentor, dass sich plötzlich öffnete. Sahid hat es geschafft. Nirosh lief hindurch und mir schwanden die Sinne, als ich von einem Al Anfaner schwer getroffen wurde. Um mich herum konnte ich noch die kämpfenden Novadis und Al Anfaner sehen – dann wurde es dunkel.

Nirosh traf auf Sahid. Schnell liefen beide die Wehrmauer hinauf und konnten die Mauerwachen schnell überwinden. Der Kampffesslärm im Torhaus wurde lauter und Nirosh erblickte Frija auf dem Boden liegen. Sie war ohne Bewusstsein und blutete stark. Überall lagen tote Novadis und Al Anfaner herum. Nirosh sprang von der Mauer auf den Hof des Torhauses und rettete Frija vor dem sicheren Tod. Die Novadischen Schützen rückten nach und schossen auf die Mauerwachen der Al Anfaner, die sich zurück zogen. Die ganze Bastion ist jetzt alarmiert. Der Kampf um das Torhaus war vorbei. 3 Novadis waren schwer getroffen und 7 von ihnen sind gefallen. Die Al Anfaner Torwachen wurden besiegt (2 verletzt und 8 getötet). Die 13 Novadis und Sahid sicherten den Hof der Bastion und Nirosh versorgte Frija's Wunden.

Frija berichtet weiter:

Ich blickte in Nirosh besorgtes Gesicht. Borons Reich blieb mir auch dieses Mal verwehrt. Mir ging es wieder deutlich besser. Nirosh, ich und einige Novadis machten uns zum Haupthaus auf, um den Kerker zu erreichen. Im Hof der Bastion blieben einige Novadis zurück, und schossen weiter ihre Pfeile gegen die Mauerwachen der Al Anfaner ab. Im Haus stürmte mir ein großer Moha mit einer Axt bewaffnet entgegen. Nirosh reagierte schnell und schoss ihm einen vergifteten Pfeil direkt in sein Gesicht. Der Moha brach tot zusammen. Hinter einer Metalltür (Nirosh hat beim Moha einige Schlüssel gefunden) fanden wir aber nur einen verängstigten Koch, der uns den Weg zu den Kerkern zeigte. Wir stiegen in das große Kellergewölbe. Es war ein großes Labyrinth von Gängen und Räumen. Endlich erreichten wir einige Zellen. Doch gelang es mir nicht die Schlösser zu öffnen. Nirosh zerschlug mit seiner Axt die Kette der Zelle. Die Gefangenen waren in einem erbärmlichen Zustand. Schmutzig, zerschlossene Kleidung und abgemagert. Fast 50 von Ihnen waren am Leben, die sich uns anschließen. Nirosh entdeckte die

Folterkammer. Er hatte da noch eine Rechnung offen und wagte den Alleingang. Wir fanden immer noch Novadis, die in großen Kerkerräumen an kurzen Ketten hingen. Die Folterkammer bot einen schrecklichen Anblick: Auf einer der Streckbänke war ein Novadi gespannt, dessen Arme schon vom Körper gerissen waren und an den Wänden hingen weitere fünf Gestalten mit schweren Verletzungen. Mit Brandeisen, Schrauben und noch schlimmeren Dingen wurden diese armen Menschen gequält. Nirosh kämpfte alleine gegen den Foltermeister. Doch er unterlag. Der Foltermeister konnte mit seiner Peitsche den armen Nirosh fesseln und mit seinem Beil mehrfach treffen. Nirosh konnte sich nicht von alleine befreien. Ich trat vor und zerschnitt die Peitsche. Zusammen stürzten wir uns auf den Foltermeister. Er war ein zäher Kämpfer. Wir konnten ihn jedoch mehrfach treffen und so brach dieser schließlich zusammen und war tot. Der Knecht des Foltermeisters konnte von den Novadis bezwungen werden. Schnell verließen wir die Folterkammer. Diesmal wollten wir keinen zurück lassen und durchsuchten die Katakomben Raum für Raum. Immer wieder stellten sich uns bewaffnete vom Schwarzen Bund des Kors entgegen. Doch bei unserer Übermacht wurden diese überrannt oder ergaben sich schnell. Nach einer Stunde war die Bastion in unserer Hand. 8 Söldner des Schwarzen Bund des Kors, der Quartiermeister und den Capitan konnten wir festsetzen. Die Bediensteten und den Koch ließen wir laufen. In einer flammenden Rede auf dem Hof der Bastion bat Nirosh die Novadis in ihre Sippen zurück zu kehren. In einigen Tagen sollten diese mit vielen Kriegern zurück kehren, damit man den Kampf gegen Tar Honak aufnehmen kann. 61 Novadis konnten wir aus den Kerkern befreien. 10 Krieger, die mit uns zogen sind im Kampf um die Bastion gefallen. Wir verließen die Bastion mit seinen 25 toten Al Anfanern am frühen Morgen.

Rovena vergnügte sich als Gast des Stadtkommandanten in der Unauer Oberstadt. Ihre Aufgabe, alles über Truppenstärke, Karawanen usw. herauszufinden hat sie dabei völlig vergessen. Als Sahid, Frija und Nirosh in der Bastion um ihr Leben kämpften, vergnügte sie sich an einem kleinen Fest – der extra für sie veranstaltet wurde. Am nächsten Tag erst verließ sie Unau und ritt in die Wüste, um die anderen Helden bei der Sippe Sulaiman zu finden.

Frija berichtet weiter:

Der Weg zurück über den Chichanebisee was staubig und uns quälten Erschöpfung und Durst. Am späten Nachmittag erreichten wir endlich das Wasserloch der Sippe Sulaiman. Im Zelt des Hairains ließen wir uns als Gäste nieder und berichteten vom Erlebten. Korass wurde unruhig und lief in die offene Wüste hinaus. Nirosh folgte ihr mit einem Kamel und kehrte erst am Abend zurück. Rovena hatte sich in der Wüste verirrt und wurde von Korass gefunden. Wir befragten sie, ob es was Neues über den Sklavenhändler Pokallos und der Karawane der Sklaven gehört hatte. Jedoch konnte sie uns dazu keine genauen Angaben machen, da sie einem Fest beiwohnen musste. Sie schätzte aber, dass die Karawane in den nächsten Tagen über Bir est Soltan nach Makillabad und von dort aus nach Selem ziehen musste. Zur Sicherheit schickte der Harain einen seiner Späher zu der Karawansei Bir es Soltan, um nach der Karawane zu suchen. Abdul hieß der Späher, den Nirosh noch einen heilenden Armreif und sein Fernrohr für diese Mission gab. In der Oase waren inzwischen noch 3 Harains der umliegenden Sippen eingetroffen. Zusammen mit denen begaben wir uns in das Zelt des Harains Kazan ben Achmedt. Ich bat den Alchimisten Sahid ben Murdal zu uns, damit auch er die Worte der Haraine hören konnte, denn er sprach das tulamidische einigebesser als ich. Sahid war in dem Kampf um die Bastion schwer verletzt

worden, was ich zunächst gar nicht bemerkt hatte. Der Mann hatte die Wunde unter seinem Turban tapfer versteckt. Ich reinigte die Wunde und legte ihm einen Verband an, während die Harains erörterten, wie man die Karawane am besten überfallen konnte.

29. Travia

Abduhl war am späten Nachmittag wieder zu uns zurück gekehrt und berichtete von 100 Sklaven, die an einer langen Kette zur Karawanserei geführt wurden. Begleitet wurden sie von etwa 100 Bewaffneten. Je zur Hälfte aus SBK und Sklavenjägern. 5 schwere Wagen begleiteten den Zug, doch konnte er keinen Tross ausmachen. Die Harains waren sich einig. Die Sklaven müssen befreit werden. Die Harains würden ihre Männer für den Kampf sammeln.

01. Boron

Der Sklaventreck hatte bestimmt schon 4 Tage Vorsprung und in der Oase sammelten sich fast 90 Krieger der Novadis. Wir brachen auf und hofften auf einen schnellen Sieg.

06. Boron

Der Ritt war sehr anstrengend für uns gewesen. Rovena und Sahid schliefen während unseres Reise sehr schlecht. Wir hatten eine lange Route genommen, um Bir est Soltan zu umgehen. Im Shadif, etwa 3 Tage vor Machsiz warteten wir auf die Karawane. Wir entdeckten die Karawane. Die erfahrenen Hairans schlugen uns vor, dass wir noch einen Tag weiter reiten sollten und der Karawane einen Hinterhalt bei Makillabad legen könnten.

07. Boron

Die Harrains meinten, dass es günstig für uns wäre, die Karawane etwa gen Mittag zu überfallen. Die Männer wären dann müde und würden nicht auf alles achten. Nirosh machte sich nochmals auf, um die Karawane auszuspähen. Endlich war Nirosh eingetroffen und berichtete uns von 300 Sklaven und 150 Kämpfern. In der Karawansei wurde die Karawane wohl verstärkt. Wir einigten uns dennoch auf den Überfall. Wir wurden mit Decken abgedeckt, ein Schilfrohr und einen vollen Wasserschlauch gab man uns noch, dann schüttete man Sand auf uns. Rovena erklärte sich bereit ein Signal zu geben und versteckte sich am Rand des Flussbettes. Sahid wollte in unserer Nähe bleiben und wurde mit uns im Sand begraben. Es dauerte nicht lange, bis es fürchterlich warm wurde und der trockene Sand uns zwang von dem Wasser zu trinken. Um uns herum schien Zeit still zu stehen. Neben mir bemerkte ich, dass Sahid sich regte und aus der Entfernung unter dem Sand konnten wir Erschütterungen vernehmen. Das klingeln und klappern von Wagenrädern wurde immer lauter. Sklaventreiber und Wagenlenker fluchten laut und trieben die Sklaven an. Die Geräusche nahmen zu, es wurde immer lauter. Plötzlich bekam ich keine Luft mehr und hob mit der Hand meine Decke an. Ich blickte auf ein Wagenrad, das sich drehte und lies mich ruckartig fallen, um nicht entdeckt zu werden. Das Knallen der Peitschen war nun sehr laut und der Treck musste schon ein gutes Stück an uns vorbei gezogen sein. Wieder versuchte ich Luft zu holen. Das Rohr war wohl verstopft und erneut hob ich mich, um Luft zu holen. Neben mir hörte plötzlich einen Schrei und eine Stimme die fragte, was dort los war. Ich vermutete das Sahid sich aus dem Sand erhoben hatte. Noch mehr Stimmen kamen hinzu und ein lautes Poltern war zu vernehmen. Einen dumpfer Knall gab das Zeichen für unseren Angriff. Neben mir brach Nirosh aus dem Sand und wir erkannten, dass noch nicht die ganze Karawane an uns vorbei gezogen war. Viele der Männer lagen noch in ihren Verstecken. Wie ein Mann stürzten wir uns mit den Novadis auf die Al

Anfaner. Rovena stand einige Schritt von uns entfernt und hatte es auf den Al Anfannischen Hauptmann abgesehen. Sie schleuderte ihm wilde Zauberflüche entgegen. Nirosh sprang auf einen Wagen und die Wagenlenker flohen. Ich sprang auf die Ladefläche und hörte hinter uns Alarmrufe gellen. Einer der Wagen brannte lichterloh und die Novadis hatten einen hohen Blutzoll zu entrichten. Vor uns formierte sich ein Halbbanner Al Anfaner Söldner, die ihre Piken erhoben. Nirosh lenkte den Wagen in die Richtung der Pikenträger und stieß mich vom Wagen. Im letzten Moment sprang auch er aus dem Wagen. Der Wagen fuhr direkt in die Al Anfaner Formation. Ein Sandwolke verdeckte uns die Sicht und wir hörten nur noch das Geschrei der Al Anfaner. Rovena näherte sich dem Hauptmann des Schwarzen Bund des Kors und fixierte den Hauptmann. Einer der Korgarde wollte sie angreifen, wurde jedoch von einem der berittenen Novadis mitgerissen. Sie sprach einen Zauber und plötzlich krümmten sich die Kämpfenden um sie herum unter Schmerzen. Der Hauptmann wendete sein Pferd und versuchte Rovena nieder zu reiten und erwischte sie mit seinem Schwert. Erneut konzentrierte Rovena ihre Kräfte und versetzte dem Hauptmann einen Magischen Schlag, der Mann hatte Mühe sich im Sattel zu halten, ritt jedoch wieder auf sie zu. Das Schwert traf Rovena wieder in der Seite. Sie vollführte erneut ihre Gesten doch schien ihr die Zauberei nicht gelungen zu sein. Um uns herum lagen viele tote Novadis und noch mehr Al Anfaner. Da erblickte ich Sahid der sich vorsichtig in Richtung einer der lagen Sklavenkette bewegte. Er hatte die Ketten schon fast erreicht als sich plötzlich 2 Söldner des Kor vor ihm aufbauten. Grinsend erhob er das magische Schild von Nirosh. Die Söldner blickten auf das Schild und erstarrten. Sahid goss etwas über die Ketten. Diese zischten laut, dampften und zerrissen nach einigen Augenblicken. Er deutete auf die Söldner und die Novadis nahmen den Männern die Waffen aus der Hand und streckten diese nieder. Der Hauptmann saß immer noch auf seinem Pferd, Rovena konnte ich aber nirgendwo entdecken. Ich entdeckte, dass Nirosh mit seiner Spinne sprach. Erschrocken blickte er auf und lief los. Ich folgte ihm. Um uns herum wurden viele Al Anfaner von zornigen Novadis erschlagen. Korass führte uns zu Rovena, die blutend am Boden lag. Nirosh legte ihr seinen Armreif der Mokoscha um und bald erhob sich Rovena aus dem Sand. Der Kampf war vorbei. Die Novadis trieben die überlebenden Al Anfaner zusammen und befreiten weitere Sklaven. Es war ein Erfolgreicher Angriff: Über 50 Al Anfaner wurden gefangen genommen und fast 100 erschlagen. Die Novadis verloren 40 Krieger, doch konnten alle 300 Sklaven befreit werden. Die 3 Harains begannen damit den Nachschub unter den Novadis auf zu teilen. Nirosh, Sahid und Rovena bekamen jeder ein Kamel. Ich lehnte jedoch ab und nahm mir die Orden des Al Anfannischen Hauptmanns an mich. Danach zogen die Novadis in die Wüste zurück. Wir reisten mit 20 Novadischen Kriegern weiter und rasteten erst, als es dunkel wurde.

18. Boron

Wir erreichten Aim est Sorbeck am Rande der Echsensümpfe, wo noch einige Novadis die Karawanserei hielten. Sahid suchte am Rande der Sümpfe nach Pflanzen und Kräuter, während Nirosh sich seinen Gebeten an die Biene widmete. Ich versuchte unterdessen die Orden des Al Anfannischen Hauptmanns zu identifizieren, doch hatte ich solche noch nie gesehen, es musste sich wohl um neuere handeln.

20. Boron

Kannemünde. Die Novadis wünschten in der Novadischen Vorstadt zu bleiben, während wir nach Kannemünde hinein ritten. Wir hatten die Riftah al Tufir Alee zu Marktplatz genommen und es dauerte nicht lange, bis sich hinter uns eine Menschentraube gebildet hatte. Im der nahen Bucht

waren 10 Schiffe der Bornländer vor Anker gegangen und drei weitere patrouillierten am Rande des Perlenmeers. In der Stadt waren 100 Gardisten und mehr als 700 Matrosen stationiert. Nirosh hatte sein Pferd in der Novadischen Vorstadt gefunden und der Novadi hatte ihm das bockige Tier ohne Preis überlassen. Vor dem Haus zur Krone versammelte sich der Rat der Stadt mit dem Oberst Schwertbergen und dem neuen Bürgermeister der Stadt. Der Oberst wirkte als hätte er sich gut erholt und grüßte Militärisch knapp, während die Bewohner der Stadt und Geschenke überreichten. Wir genossen die Gastfreundschaft der Stadt und erholten uns von dem Krieg. Abends hielt Nirosh eine Mokoschamesse ab und holte die Tote Mika mit Hilfe eines Zaubertrankes zurück ins Leben. Die vielen Besucher waren sehr überrascht.

21. Boron

Wir fanden uns am Mittag im Raum des Stadtrates ein, wo man unseren Bericht aus der Wüste hören wollte. Man berichtete uns, dass ein Freibeuter mit Namen Siebenwind aus Sylla im Perlenmeer kreuzte und das der Pass in die Unauer Berge noch immer von den Al Anfanern gehalten wurde. Nirosh war der Meinung den Pass zu räumen und das wir uns einen Weg zu dem Eremiten schlagen sollten. Wir erfuhren, dass Tar Honak sein Haupttheer wieder in den Süden verlegte und das der Weiße Ritter immer noch in der Nähe von Manesh kämpfte und das die Königen der Trahelien nach Khunchom geflohen war.

23. Boron

Wir reisten am Morgen auf unseren Pferden in Richtung Unauer Berge los. Die 20 Reiter aus Keft begleiteten uns und schlugen am Nachmittag vor dem Gebirge ihr Lager auf. Hier wollten die auf uns warten. Vorher hatten wir uns in schwarze Kleidung gehüllt, damit man uns nicht sofort erkennen konnte. Immerhin waren auf unsere Köpfe hohe Belohnungen in Gold ausgesetzt worden. Am Abend erreichten wir den Al Anfanischen Grenzposten an der Passstraße. Einige Barrikaden versperrten den direkten Weg durch die Straße. Man musste aufwändig um die Barrikaden herumreiten. Ein Mann mit Dreispitz und einer merkwürdigen Uniform hielt uns an. Er verlangte Wegezoll. Rovena wechselte einige Worte mit dem Mann und er verlangte von ihr einige Münzen um sie passieren zu lassen. Doch sie weigerte sich und so gaben Sahid und ich dem Mann einige Dublonen für unseren Weg. Nachts schlugen wir ein Lager an einer Weggabelung auf. Der eine Weg würde uns nach Unau führen, während der andere in Richtung Thalusa verlief.

24. Boron

Der Pass verbreiterte sich in eine Schotterpiste die mal bergauf und mal bergab führte. Endlich konnten wir einen großen Stein auf dem Weg erkennen, auf der eine kleine Gestalt hockte. Der Mann trug eine graue Kutte, hatte sehr ungepflegte Haare und saß vor einer kleinen Blume, die auf dem trockenen Boden wuchs. Er fragte uns, ob wir diese Blume kennen würden und ob wir wüssten wofür sie stehen konnte. Wir sahen uns ratlos an. Wir rätselten lange, bis Nirosh ihm sagte, dass die Blume ihn an die Novadis erinnerte. Der Eremit nickte Nirosh zu und sagte, dass er 3 Prüfungen von uns verlangte. Erst dann würde er uns einen Blick in die Zukunft gestatten. Er verlangte von uns das wir Blut für seinen Sultan geben sollten und obwohl wir schon viel Blut für Mustafa vergossen hatten, willigten wir ein. Selbst Rovena nahm ein Messer und schnitt sich tief ins Fleisch, als sie hörte das es für Mustafa selber sei. Der Eremit versorgte unsere Wunden gleich, doch er sorgte dafür, dass eine sichtbare Narbe zurück blieb. Als nächstes fragte der Eremit wer mutig genug sei die nächste Prüfung zu bestreiten. Sahid und Rovena wollten die

nächste Prüfung auf sich nehmen. Die beiden machten ein langes Gesicht, als sie erfuhren das sie mit dem Berglöwen des Eremiten ringen sollten. Sahid betrat zuerst den Ring mit nacktem Oberkörper und mit einem lautes Brüllen sprang der Löwe Sahid an. Nirosh brüllte von der Seite Anweisungen an Sahid, doch der war dem Untier nicht gewachsen und ging nach einigen Hieben zu Boden. Rovena, Nirosh und ich versuchten dem Alchimisten zu helfen. Mit Mühe heilten wir seine Wunden. Doch war die Zeit in der Sanduhr noch nicht abgelaufen und Sahid musste erneut gegen den Löwen kämpfen. Wieder stürzte sich der Löwe auf Sahid. Diesmal schaffte er es sich zur Seite zu werfen und zufrieden rief der Eremit den Löwen zurück. Nun war es an Rovena sich zu behaupten. Sie schaffte es den Löwen auf die Schnauze zu schlagen, doch machte dies den Löwen nur wütend. Er biss Rovena in die Schulter, das das Blut nur so spritzte. Rovena schlug wieder nach dem Tier. Der Löwe setzte ihr mit seinen Pranken so zu, dass sie zu Boden ging. Der Eremit befahl den Löwen gleich zu sich und wir retteten Rovena mit ihrem Heiltrank. Der Eremit nickte uns zu und führte uns wieder aus seiner Höhle hinaus. Jetzt musste die letzte Prüfung bestanden werden. Einer von uns sollte einen etwa 50 Schritt hohen Obelisk erklimmen und dort das Ei des Khomgeiers stehlen. Ich legte meine Rüstung ab und zog mich mit einem Seil gesichert langsam an dem Felsen hinauf. Zunächst war es einfach hinauf zu steigen, doch je weiter ich nach oben kam desto weniger Halt fand an dem scharfen Stein. Endlich erreichte ich das Plateau und blickte auf ein Nest in dem ein Khomgeier sein Ei beschützte. Ich griff nach dem Ei und der Geier flog auf und drehte eine Schleife, er packte mich an den Schultern und riss mich mit in die Lüfte. Das Ei hielt ich immer noch in den Händen. Ich schwang mich auf das Tier und würgte es. Der Geier und ich trudelten auf den Boden zu und ich zerrte am Kopf des Geiers. Wir schlugen hart auf den Boden auf. Der Geier rührte sich nicht mehr und das Ei zerbrach. Der Eremit war enttäuscht und forderte eine weitere Prüfung von uns. Wir sollten für ihn aus einer Höhle, die von wilden Harpyien bewacht wurde, Wasser, Pflanzenflechte und Pilze holen.

Der Eremit fuhr in seinen Erzählungen fort und berichtete, das die Wesen erst nach Araldos erscheinen hier aufgetaucht waren. Seitdem schimmerte ein blaues Leuchten aus der Höhle. Er warnte uns die Höhle zu betreten, da es wohl leichter war hinein als wieder hinaus zu gelangen. Rovena näherte sich dem Spalt und legte die Finger vor die Augen. Dann sprach sie langsam einen Zauber, dann blickte sie umher und sprach von Magischen Verflechtungen und von Reise und Zeit. Nirosh widmete sich seiner Suche nach trockenem Holz, mit dem der Eremit gleich ein Feuer entzündete, während Rovena sich müde in der Höhle des Eremiten schlafen legte. Auch ich versuchte noch ein wenig Schlaf zu finden, während der Alchimist stumm am Feuer saß.

In der Khom sprach sich der Karawanenüberfall der Helden herum. Bei Manesh sammelten sich hunderte Novadische Reiter der Beni Shadif und Beni Novad. Alle warten auf die Rückkehr der Helden. Jelmiz ayam Zul und Nirosh Barvedis cumrat Mantra sollten diese Horde zum Sieg führen.

Frija berichtet:

25. Boron

Am Morgen hingen schwere Gewitter Wolken über den Unauer Bergen. Nirosh stand schwer gerüstet vor mir und hatte seinen Plan die Wesen zu fangen aufgegeben. Wie zwängten uns durch den engen Spalt. Ein Vorhang aus Lianen verwehrte uns den Weg und wir schauten aufmerksam nach den Harpyien. Überall schimmerte das blaue Licht. Ich bat den Alchimisten ein wenig

von den Lianen mitzunehmen, denn ich war mir nicht sicher was es genau mit den Wünschen der Eremiten auf sich hatte. Von den Wänden rieselte Wasser und ich füllte meinen Schlauch, denn auch dies hatte der Eremit verlangt. Wir betraten eine weitere Höhle. Dort wuchs eine Flechte die merkwürdig leuchtete und Sahid kratzte etwas davon in einen Beutel. Plötzlich wurde es dunkel um uns und Rovena begann damit etwas Licht für uns zu zaubern. Eine leuchtende Kugel schwebte über ihren Stab. Wir gelangten an das Ende dieser riesigen Höhle, doch statt nur einem Weg standen wir vor gleich vier Durchgängen und wir mussten wählen. Rovena meinte das wir nur nach links gehen brauchten und dann könnten wir gerade weitergehen bis wir den Ausgang erreichen würden. Nirosh füllte seinen Schlauch mit Wasser, das auch hier die Höhlen Wände hinab lief und langsam schlugen wir den Weg durch die Gänge ein. Irgendwann erkannten wir einen riesigen Pilz, der in einem der Gänge wuchs. Wir hatten den Ausgang des Labyrinthes gefunden. Vor uns tat sich eine Höhle auf deren Größe die der anderen beiden noch weit übertraf. Wir schätzten die Höhle auf 50 Schritt im Durchmesser. Sahid wies in eine Richtung aus der wir schwach ein Blaues Leuchten erkennen konnten. Nirosh band sich meinen leuchtenden Spiegel vor die Stirn und suchte auf dem Weg nach kleineren Pilzen, die er dem Eremiten bringen konnte. Wir hatten den Rundbogen erreicht und blickten in eine weitere Höhle in deren Mitte ein See frisches Wasser führte. Doch war dies kein gewöhnliches Wasser, denn es strahlte blau und leuchtete die ganze Höhle aus. Rovena näherte sich dem Wasser und trank vorsichtig davon. Rovena genoss das Wasser, mir schmeckte es nicht, denn schmeckte es für mich widerwärtig und es kratzte im Hals. Doch als der Alchimist davon trank schmeckte es auch ihm sehr gut und er deutete auf ein merkwürdiges Flackern, dass unten in dem See glitzerte. Rovena sprang in den See. Es dauerte nicht lange und wir konnten sie ohnmächtig im Wasser treiben sehen. Sahid hob die Hände und zog sie mit seinen magischen Kräften aus dem Wasser. Wir versorgten sie und ich entwendete Rovena den Siegelring ihres Hauses. Plötzlich hatte ich das Gefühl, dass uns jemand beobachtet. Plötzlich konnten wir ein Kreischen vom Eingang erklingen hören. Ich hob die Armbrust und wettete mit Nirosh der seinen Bogen gezogen hatte, dass ich die erste erwischen würde, er versprach mir dafür eine Flasche Met. Doch da flutterten die wilden Biester auch schon in die Höhle und Nirosh schoss, jedoch verfehlte er das ekelhafte Wesen und ich legte auf das Wesen an während Sahid schützend vor Rovena stand und etwas aus seiner Tasche zog. Nirosh ging auf Abstand zu uns und versuchte die Wesen auf sich aufmerksam zu machen. Ich konnte eines der Wesen treffen und es heulte auf und stürzte sich mit seinen Klauen auf Nirosh. Es zerkratzte ihm das Gesicht, während die andere Harpyie ihn verfehlte. Nirosh hatte die Axt gezogen und wehrte sich gegen die grauenhaften Tiere und versetzte der einen einen heftigen Schlag. Doch auch die Harpyie verletzte ihn erneut und ich zielte auf die andere der beiden Kreaturen. Sahid entrollte sein Pergament und plötzlich entfuhr ihm ein Flammenstrahl, der die noch immer bewusstlos am Boden liegende Rovena traf. Nirosh schlug erneut nach der Harpie stolperte jedoch und ich löste die Armbrust. Aber mein Schuss ging fehl und traf Sahid in den Rumpf was ihn von den Beinen holte. Ich ließ die Armbrust fallen und zog mein Schwert, um meine Gefährten zu verteidigen. Nirosh konnte eines der Wesen niedern strecken. Doch das andere geflügelte Wesen sann auf Rache und versuchte Nirosh in den Arm zu beißen. Aber er wich dem Wesen gekonnt aus. Nun setzte ich einen Streich an und schlug dem Wesen tief in sein magisches Fell und Nirosh hieb ihr mit der Axt den Kopf ab. Wir versorgten die Wunden von Sahid und nahmen die Grandessa auf, um die Höhle zu verlassen. Rovena schlief fest. Nirosh rief mit der Hilfe der Mocoschas eine Biene herbei, die uns den Weg aus dem Labyrinth zeigte und es griffen uns keine weiteren der grauenhaften Kreaturen an. Nirosh legte die schlafende Rovena in die

Höhle des Eremiten und Sahid reichte dem Mann das Wasser, die leuchtende Flechte und die Pilze die wir ihm aus der Höhle gebracht hatten. Doch war dieser gar nicht zufrieden mit dem was wir ihm gebracht hatten . Er schüttete das leuchtende Wasser hinfort und auch die Flechte und die Pilze warf er weg. Er schaute sehr böse drein und behauptete das seine Höhle verflucht sei und das er für seine Weissagung Zutaten brauchte die nicht verzaubert waren. Wir beschlossen am nächsten Tage erneut die Höhle aufzusuchen, um zu ergründen was es mit dem leuchtenden Wasser auf sich hatte.

26. Boron

Erst am späten Mittag erwachte Rovena aus ihrem Schlaf. Sie behauptete, dass sie etwas wie eine magische Kugel am Boden des Sees gesehen hatte. Der Eremit hörte uns aufmerksam zu und schnitzte mit seinem Knochenmesser an einer Maske aus Holz herum. Rovena fiel auf, dass ihr Ring abhanden gekommen war, doch glaube sie wohl, das sie ihn im Wasser verloren hatte. Wir gingen wieder in die Höhle mit dem leuchtenden See. Rovena ließ sich mit einem Seil gesichert in den See hinab. Doch verschwanden ihre Umrisse nach einiger Zeit und das Seil trieb ohne sie im Wasser herum. Es wurde durchgeschnitten. Ich sprang ins Wasser und hatte den Grund noch nicht erreicht, als eine Strömung mich langsam tiefer zog. Ich tauchte weiter und schaute mich um. Doch da war keine Kugel, es war nur eine Öffnung zu erkennen. Ich durchschnitt das Seil mit meinem Messer und tauchte durch die Öffnung. Plötzlich wurde ich vom Wasserstrom durch den Tunnel gerissen und verlor meine Tasche. Ich erblickte noch das Ende des Tunnels und einen merkwürdigen roten Kristall, als plötzlich eine erstaunte Rovena vor mir stand. Wir standen vor einem alten Torbogen. Ich sah mich um und stellte fest, dass wir in einem kleinen Talkessel gestrandet waren. Vor uns erhob sich eine tiefschwarze Pyramide, die jedoch nur drei Seiten besaß. Praisos stand im Zenit und schien der derselbe zu sein den wir aus der Khom kannten. Rovena hatte am Tor eine merkwürdige Schlüsselfläche ausmachen können und es dauerte eine ganze Weile bis Sahid in dem Rundbogen erschien. Wir warteten und warteten bis endlich Nirosh im Torbogen erschien - er prustete laut und spukte Wasser. Um den Bauch herum trug er eine merkwürdige Holzkonstruktion, an der er Waffen und Proviant gebunden hatte. Die Sonne sank schon als Barvedis endlich zu Kräften kam und wir uns für die Nacht vorbereiteten. Nirosh untersuchte währenddessen das Tor. Wir hatten uns gerade eingerichtet, als wir den Mocoschapriester traurig zurück trotten sahen und er uns gestand, dass er versucht habe das Tor mit dem Traumring aus Liscoms Turm zu öffnen. Doch hatte das Tor den Zauber von Nirosh Ring genommen und nun war er zerstört . Ich versuchte ihn zu beruhigen und dann begann meine Wache .

Weiter geht es mit dem Abenteuer "Tor der Welten"